

# Überdecker Volksbote

Organ für die Interessen der werttätigen Bevölkerung

Der „Überdecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags außer an Sonn- und Festtagen und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, (sowie durch die Post zu beziehen). — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 4,50, monatlich 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die Nebengebühren Postzelle oder deren Raum 70 Btg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 60 Btg., auswärtige Anzeigen 70 Btg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 273.

Sonnabend, den 22. November 1919.

26. Jahrg.

## Katastrophen-Politik.

In den besetzten Gebieten ist der Bevölkerung — namentlich von den französischen Beeinflussungsstellen — vorgeordnet worden, in welcher günstiger Lage sie lebe, wie gut sie mit Lebensmitteln versorgt sei und welcher Sicherheit, Ruhe und Ordnung sie sich dank der Anwesenheit der Besatzungstruppen erfreue. Mit einem Wort: Die Verhältnisse seien gänzlich gegenüber dem unbefestigten Deutschland. Die Bevölkerung war zwar ganz anderer Auffassung, konnte aber ihre Meinung weder in Versammlungen noch in Zeitungen zum Ausdruck bringen. Die minderbemittelte Bevölkerung in Stadt und Land litt unsäglich unter der Lebensmittelpreiserhöhung und dem Mangel an Nahrungsmitteln. Die öffentliche Lebensmittelversorgung lief mehr und mehr nach, die Nationen wurden immer knapper; hochwertige Lebensmittel, wie Fleisch, Butter, Eier, Milch usw., gelangten nur höchst selten zur Verteilung. Auf dem Lande griffen die französischen Soldaten zu, wo was zu holen war. Zwar sollten die Bauern nichts ohne Requisitionsschein abgeben; aber wenn sie Widerstand zu leisten wagten, wurde ihnen schon beigebracht, daß jetzt die Franzosen die Herren sind. Natürlich kamen nun die Landwirte ihrer Ablieferungsspflicht nicht nach; teils konnten sie wirklich nicht, teils benutzten sie die Zugriffe der Franzosen nur als Vorwand, um ihre übrigen Produkte zu hohen Preisen in den Schleichhandel zu bringen. Als dann nach Aufhebung der Blockade vom Auslande die ersten größeren Lebensmittelsendungen hereinkamen, war ein gewisser Ausgleich geschaffen, und man merkte es kaum, daß so ganz unter der Hand die Zwangswirtschaft der Auflösung anheimgefallen war. Erst als mit dem Sinken der Wärla und dem Stöden der Auslandszufuhren die Preise der Lebensmittel gewaltig in die Höhe kletterten und die Zeit heranlang, wo die Kartoffeldeckung erfolgen sollte, wurde man gewahr, welchen unheilvollen Einfluß das Franzosenregiment seither ausgeübt hatte. Keine Kohlen, weil die Entente auf Lieferung durch Deutschland bestand und keine Saarkohle herausgab. Keine Kartoffeln, weil die Franzosen die deutsche Lebensmittelversorgung unterminiert, die extremen Oppositionspolitiker von der äußersten Rechten die Bauern gegen die Zwangswirtschaft aufgebracht und ein gewissenloses internationales Schleichhändler- und Schabertum unter Ausnutzung des schlechten Standes der deutschen Wärla große Mengen Kartoffeln ins Ausland verschleppt hatten. Da bildete sich in der Bevölkerung die Meinung, die Franzosen selbst hätten die Kartoffeln aufgekauft und ins Ausland gebracht, um Unruhen in besetzten Gebieten hervorzurufen. Die Unruhen sollten dann der Deckmantel sein für die Durchführung ihrer Annektionsabsichten im Rheinland. Solche Auffassungen sind an sich schon bemerkenswert für die Stimmung der Bevölkerung und bezeichnend für die französische Militärverwaltung, daß man ihr eine solche Katastrophenpolitik zutraut. Noch schlimmer aber ist es, daß diese Vermutungen sehr reale Unterlagen haben. Denn kürzlich ist der „Frankf. Ztg.“, die in der Regel aus dem besetzten Gebiet von recht gewissenhaften Berichterstattern bedient wird, aus Wiesbaden gemeldet worden:

Es sind große Mengen Kartoffeln aus den der Stadt zugehörten Versorgungstreifen von Franzosen und von Mittelsmännern aufgekauft worden. Wie man ferner ermittelt hat, werden jetzt auch Vorbereitungen getroffen für Ankäufe und Verschleppungen von Getreide.

Seit Anfang Oktober erhält Frankreich täglich durchschnittlich 17 000 Tonnen Ruhrkohle geliefert. Die Saar- und die Saarländer Franzosen ausschließlich. Und in Wiesbaden wird der Oberbürgermeister von der französischen Militärverwaltung abgesetzt, angeblich weil er die Schuld trägt, daß die mangelhafte Kohlenversorgung in Wiesbaden zu einer schlimmen Lage geführt hat. Es liegt schon System in der Politik der französischen Militärverwaltung! Wenn dann aus Not, Arbeitslosigkeit und Erbitterung Unruhen erwachsen, dann sind die französischen Verwalter gleich bei der Hand, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß Spitzelagenten und Agenten der deutschen Regierung diese Unruhen „angestiftet“ haben.

In Erwartung der Früchte ihrer Aufreizungspolitik muß die Presse der Französlinge schon vorbauen. So behauptet die „Rhein. Republik“, das Organ des Rheinlandbundes Nr. 11, daß im Rheinland eine „echt baltische Geheimarmee“ aus Kriegervereinen und Offiziersclubs organisiert sei, um bei passender Gelegenheit

auf die einheimischen und womöglich die geschwächten Besatzungstruppen loszuschlagen. Wir legen hier bewußt den Finger in eine brennende Wunde in dem Hinweis auf die jüngsten Vorgänge in Köln-Chrenfeld, wo die baltische erzogene Pfadfinderjugend einen englischen D-Zug zu

stürmen versuchte (!), ferner auf die Vorgänge in Saarbrücken und Ludwigshafen, wo sich die früchte preussischer Provokationspolitik bereits auf das drastischste offenbart haben. Wie wir aus einem zufälligen Gespräch von einer Seite hörten, die es wohl wissen kann, war ein allgemeiner Aufstand in den Rheinstaaten von der Schmeizer bis zur Holländer Grenze für den 20. Oktober geplant.

Gegen solchen Unsinn ein Wort der Abwehr zu sagen, halten wir für überflüssig. Das Zitat soll nur dartun, worauf die französische Politik hinausläuft: aufzuzucken und provozieren und dann anderen die Schuld zuschieben. Wie wäre es sonst anders zu erklären, daß der französische Botschafter des Landkreises Wiesbaden die Ausfuhr von Kartoffeln nach Wiesbaden untersagt? Und das gerade zu einer Zeit, wo die Wiesbadener erschüttert unter der Kartoffelnot leiden! Aber solche Zustände der Unordnung und Verwirrung werden gebraucht, damit die unaufgeklärte, die Ursachen nicht kennende Bevölkerung zu der Meinung verleitet wird, es gibt nur eine Rettung: Lostrennung vom Reich! Die „Rhein. Republik“ ist denn auch gleich mit dem „Heilmittel“ bei der Hand. In derselben Nummer, wo sie von der baltischen Geheimarmee schreibt und der Reichsregierung unterschiebt, sie plane einen Ueberfall der Besatzungsarmee, steht zu lesen:

Das Heilmittel bestände deshalb darin, daß man zuerst das Rheinland von dem korumpierten Reichskörper in betreff dieser Verfassung lostrennt; das können wir nicht, denn es fehlen uns die starken Hände. . . . Das kann nur der Verband, um so mehr, als er das Recht dazu besitzt, da Deutschland infolge seiner Korruption die Friedensbedingungen nicht erfüllen kann. Der Verband ist in der Lage, im Rheinland geordnete Verhältnisse aufrechtzuerhalten, wenn er die Verfassung dort nicht einführen läßt, also auch nicht die Stadtverordnetenwahlen nach dem neuen Gesetz, welche die Städte korumpieren, und finanziell ruinieren werden.

So sehen die Katastrophen- und Vergewaltigungspolitik aus, die, um ihren Vätern einen Schein von Berechtigung zu geben, der Reichsregierung gleiche Absichten unterstellen.

## Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 21. November.

115. Sitzung, Mittags 1 Uhr.

Am Regierungstisch: Koch, Lewald. Präsident Gehrenbach eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Der Abgeordnete Volz (B.) hat infolge seiner Ernennung zum württembergischen Finanzminister sein Amt als Schriftführer des Hauses niedergelegt. Die Ergänzungswahl wird morgen stattfinden.

Auf der Tagesordnung stehen als erster Gegenstand nicht weniger als

36 Kleine Anfragen.

Dr. Becker-Helfen (DVP.) bringt Beschwerden vor über die Benachteiligung der westlichen Gebiete infolge der Verpflichtung, den gesamten Heubedarf für die Besatzungstruppen decken zu müssen.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Die Reichsregierung hat sich mit dem preussischen Staatsministerium in Verbindung gesetzt. Die Antwort ist vor einer halben Stunde eingehtroffen und hat noch nicht nachgeprüft werden können. Ich bin bereit, in etwa einer Stunde dem Abgeordneten Becker davon Kenntnis zu geben. Für die genügende Zufuhr von Kaufkraft in die besetzten Gebiete wird Sorge getragen werden. Das Gesetz vom 2. März 1919 gibt die Handhabe, die besetzten Gebiete vor finanziellen Nachteilen zu schützen.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Delius (DVP.) über die Beamtenverhältnisse bei den Landesfinanzämtern erwidert namens des Reichsfinanzministeriums:

Ministerialdirektor v. Stockhammer: Es ist beabsichtigt, den Beamten der Reichsverwaltung ein Aufstufen aus den Stellen des unteren Dienstes in die mittleren und aus denen des mittleren Dienstes in die höheren bei nachgewiesener Befähigung allgemein zu ermöglichen. Es können hiernach mittlere Beamte in gehobene Stellen bei den Finanzämtern und Landesfinanzämtern aufstufen und mit der Vertung von Finanzämtern betraut werden. Soweit die Beamten lediglich ihr eigentliches Rangegebiet beherrschen, werden sie im allgemeinen nur für gehobene Positionen bei den Finanzämtern oder Landesfinanzämtern in Frage kommen.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Philipp (DVP.) wegen Heraushebung der Höchstpreise für Gemüse antwortet Unterstaatssekretär Dr. Peters: Die anhaltende Trockenheit des Spätsommers hat die Lage wesentlich verändert. Infolgedessen ist die Preisherabsetzung fast durchweg rückgängig gemacht worden.

Dr. Semmler (DVP.) fordert Maßnahmen, durch die dem sich breitmachenden Buchmacherwesen für französische Rennen vorgebeugt werden kann, um das Reich vor Verlust der nach Millionen sich beziffernden Wettumsätze, die von der Reichskampfkener

nicht erzielt werden können, zu schützen, und der einheimischen Bevölkerung die Mittel nicht zu entziehen.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Die Reichsregierung hat sich mit der Landesregierung in Verbindung gesetzt, um dem verbotenen Buchmacherwesen Einhalt zu tun. Der preussische Minister des Innern ist gebeten worden, gegen eine Berliner Zeitung vorzugehen, die jetzt schon ausführliche französische Startlisten, Vorauslagen und Rennergebnisse der französischen Rennen veröffentlicht. Eine Heranziehung der Wettumsätze für Besteuerung ist leider nicht möglich. (Zuruf rechts: Traurig, aber wahr!)

Becker-Helfen (DVP.) fragt nach dem Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien.

Geh. Leg.-Rat v. Keller: Im europäischen Rußland, soweit es in den Händen der Bolschewisten ist, haben die dort befindlichen deutschen Kriegsgefangenen durch den Frieden von Brest-Litowsk Gelegenheit gehabt, in die Heimat zurückzukehren. In den sibirischen Bezirken des asiatischen Rußlands, insbesondere in Turkestan, befinden sich etwa 8000, in Sibirien etwa 26 500 Deutsche. Mit der Entente, insbesondere mit dem amerikanischen Roten Kreuz, sind Verhandlungen über die Fürsorge und den Heimtransport gepflogen worden. Ein Antrag bei der Entente, die Ausreise der Deutschen zu ermöglichen, ist gestellt worden.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Schiele (DVP.) über Maßnahmen des Landrats Schubert in Schmalkalden, betreffend Terror und Angeklichkeit bei der Kartoffelablieferung im Kreise Schmalkalden, erwidert

Unterstaatssekretär Dr. Peters: Nach hier eingegangenen Nachrichten weigert sich in der Provinz Hessen-Nassau zurzeit der Landbund, Kartoffeln abzuliefern, solange die Höchstpreise nicht herabgesetzt werden. Diese ungehörigen und verhängnisvollen Strömungen müssen mit Nachdruck bekämpft werden. Die Herren Anfragenden würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie in den ihnen nahegelegenen ländlichen Kreisen im Sinne schleuniger Erfüllung der bestehenden Verpflichtungen wirksam würden. (Lärm rechts; Rufe: Schluß!)

Unterstaatssekretär Dr. Peters: Von der Inhaftnahme irgendwelcher Persönlichkeiten war der Reichsregierung nichts bekannt. Auf eine Anfrage der U. S. P., betreffend Klagen aus zurückgelassener deutscher Kriegsgefangener über die Drangsalierung durch die deutschen Vorgesetzten in den Gefangenenlagern erfolgt die Antwort, daß alle bekanntgewordenen Fälle den obersten Gerichten zur strafrechtlichen Aburteilung übergeben werden.

Eine Anfrage der Demokraten bezieht sich darauf, daß neuerlich wieder gegen Arbeiter, die nicht den freien Gewerkschaften angehören wollen, mit Zwang vorgegangen werde. Die Regierung wird gefragt, ob sie sofort ein Notgesetz zum Schutze der Koalitionsfreiheit erlassen wolle.

In der Antwort erklärt der Regierungvertreter, daß sich die erhobenen Klagen nicht nur gegen freie Gewerkschaften, sondern auch gegen andere Verbände richtete. In der letzten Zeit hätten die einschlägigen Klagen wieder zugenommen. Das Ministerium habe daher die Spitzenverbände der Arbeiterschaft zu einer Besprechung schon für die nächste Zeit eingeladen.

Eine Anfrage der Deutschnationalen bezieht sich auf die vorbereiteten Arbeiten zur Einrichtung eines Reichswirtschaftsrates, die sich anscheinend geheim unter Ausschluß der Beratungen durch Sachverständige der beteiligten Berufe vollzöge.

Die Regierung läßt erwidern, daß diese Vorarbeiten dem Reichswirtschaftsministerium übertrauen seien, wo in Uebereinstimmung mit dem Arbeitsministerium ein Referenzen-Entwurf hergestellt würde. Der Entwurf werde zunächst der Öffentlichkeit und insbesondere den beteiligten Organisationen zur Stellungnahme vorgelegt werden. Auch bei den bisherigen Vorarbeiten sei der kleine Wirtschaftsrat der Vertretungen von Industrie, Handel, Landwirtschaft und Verbrauchern umfaßt, gehört worden.

Eine Anfrage der Deutschen Volkspartei bezieht sich auf die Heraushebung des Preises für Weizen-, Hafer- und Gerstentriebe gegen 9 bis 10 Mk. auf durchschnittlich 20 Mk. für den Zentner.

Regierungseitig wird erwidert: Der dem Reichsrat vorliegende Entwurf zu einer neuen Verordnung über Getreibeckeliege die gleiche Bestimmung vor. Für die Zwischenzeit seien die Landesregierungen ermächtigt worden, den Preis der Kleie der Selbstwirtschaftlichen und Kommunalverbände in Anlehnung an den am 1. November auf 29 Mk. für den Doppelzentner erhöhten Preis der Reichsgetreibeckeliege schon jetzt neu festzusetzen.

Eine Anfrage des Zentrums verweist auf die Vorgänge in den Kreisen Prüm und Wittburg, wo im Frühjahr auf Anordnung der amerikanischen Besatzungsbehörden angeblich zur Bekämpfung der Räude Pferde in sogenannten Schwefelbädern gebadet worden seien. Dabei seien 28 Pferde eingegangen, und die Landwirtschaft hätte noch keine Entschädigung erhalten.

Die Regierung erwidert, sie habe sich mit dem preussischen Minister des Innern in Verbindung gesetzt. Die Antwort steht noch aus.

Eine Anfrage der Deutschnationalen bezieht sich auf Beschwerden darüber, daß bei Störungen im Telegrammverkehr die Telegramme selbst dringend, brieflich weiterbefördert werden, ohne daß der Absender Nachricht davon erhält.

Die Regierung antwortet, daß in solchen Fällen eine Benachrichtigung des Absenders nicht möglich sei. Infolge der ungeheuren Verkehrssteigerung sei von der Postförderung in den letzten Monaten mehr als früher Gebrauch gemacht worden. Dringende Telegramme sollten tunlichst auf dem ganzen Wege telegraphisch befördert werden. Wenn ein Telegramm durch Schuld des Telegraphenbetriebes innerhalb 12 Stunden oder

1000 Mark Deutsche Spar-Prämien-Anleihe bringen jährlich 50 Mark Sparzinsen, außerdem Bonus und Gewinne



patet angekommen ist, als ein Gilbriet mit der Post angekom-  
men wäre, so werden die Gebühren auf Antrag erlassen.  
Dr. Philipp (D.M.) weist darauf hin, daß der Regie-  
rungspräsident zu Trier angeblich auf Anordnung des französi-  
schen Oberverwaltungsamtes Höchstpreise festgesetzt habe, trotz  
daß die Regierung auf deren Aufhebung hinwirken wolle.  
Unterstaatssekretär Dr. Peters: Die Reichsstelle für Ge-  
weine und Obst hat den Regierungspräsidenten darauf hingewiesen,  
daß die Höchstpreise sofort aufgehoben sind.  
Hartmann (D.M.) nimmt in einer Anfrage  
darauf Bezug, daß der Verband der Gemeindev- und  
Staatsarbeiter unter Androhung des Streiks verlangt, daß die  
Mitglieder des Ortsvereins der Berliner Straßenarbeiter  
(Stich-Dunder) zu dem ersignannten Verband übertritten sollen,  
und fragt die Regierung, ob diese demgegenüber nach Artikel 159  
der Reichsverfassung die Koalitionsfreiheit schützen wolle.  
Geheimerat Dr. Tiegler: Das Reichsarbeitsministerium  
hat wegen der vielen Beschwerden über Verletzung der Koalitions-  
freiheit die Spitzenverbände der Arbeiter für die nächste Zeit zu  
einer Besprechung eingeladen, um Maßnahmen zur Sicherung der  
Koalitionsfreiheit zu erörtern.  
Schiele (D.M.) weist darauf hin, daß der Volkstanz der  
Königlichen Schleswig-Holstein die Arbeiterkräfte erstickt hat, sich unter  
ihnen Umständen aufzulösen und sie eventuell durch Geldmittel  
unterstützen wolle. Er fragt, ob die Regierung über die Herkunft  
solcher Mittel Auskunft geben könne.  
Ein Regierungsvertreter erwidert, daß hierüber Er-  
mittlungen im Gange sind, die aber noch nicht abgeschlossen seien.  
Hartmann u. Oppeln (D.M.) fragen, ob der Reichsregie-  
rung die erste Gefährdung der Gesundheit des deutschen Volkes  
durch den Genuß mit Opium vergifteter Zigaretten  
in englischer Verpackung bekannt sei und was sie dagegen zu  
tun gedenke.  
Geheimerat Dr. Samel: Zeitungsberichte, wonach Hun-  
derte von Soldaten infolge Genußes englischer und amerikanischer  
Zigaretten in der Charite schwer krank lagen und in Köln  
Kieselfällungen von gesundheitsgefährlichen englischen Zigaretten  
ausgepackt seien, entbehren der tatsächlichen Unterlage. Der chemi-  
sche und biologische Nachweis von Opiumbeimischungen in Ziga-  
retten und Tabak zeigt wegen der kleinen Mengen Opium auf sehr  
große Schwierigkeiten.  
Beder: Hesse (D.M.) fragt, ob es richtig sei, daß in Bel-  
gien und Nordfrankreich die zu leistenden Arbeiten, insbesondere  
die Herstellung von Baracken, an Agenten und Zwischenhändler  
vergeben werden sollen, und wie die Regierung demgegenüber das  
Handwerksinteresse schützen wolle.  
Ministerialdirektor Müller: Die Reichsregierung steht  
diesen Behauptungen fern. Die Reichsregierung wird die Lieferun-  
gen nur an Organisationen vergeben, bei denen übermäßige Ge-  
winn von vornherein ausgeschlossen sind, also auch an Lieferungs-  
verbände der Handwerker.  
Dr. Mittelmann (D.M.) erwähnt in seiner Anfrage, daß  
im Saargebiet die Tochter eines Grubenbeamten von einem fran-  
zösischen Soldaten vergewaltigt und mit einem Dolchmesser meh-  
rere Male verwundet ist, so daß sie im Krankenhaus in der Nacht darauf  
verstarb. Von französischer Seite soll der Landrat des Kreises  
Saarbrücken gezwungen worden sein, dieses Verbrechen in seinem  
Kraie in Akte zu stellen. Das Verbrechen sei aber an der Grenze  
auf Obweiler Grund angefaßt worden.  
Geheimer Leg. Rat Gardt: Eine Mitteilung über solchen  
Vorfall ist seinerzeit am 12. März durch die deutsche Presse gegangen. Die  
französische Regierung erhob hiergegen in einer Note des Generals  
Mabon an die deutsche Militärkommission in Spaa heftigen  
Widerspruch. Sie teilte mit, daß der betreffende französische  
General in seinem Befehlsbereich eingehende Nachforschungen an-  
gestellt habe, wonach die Nachricht vollkommen unzutreffend sei.  
Spätere Mitteilungen von privater Seite lassen es jedoch möglich  
erscheinen, daß das Material dieses Generals nicht richtig sei. Wei-  
tere Ermittlungen durch die zuständigen Behörden sind im Gange.  
Wir werden der Nationalversammlung das Ergebnis unserer Er-  
mittlungen mitteilen.  
Schiele (D.M.) wiederholt eine frühere Anfrage, über  
welche damals die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen waren,  
wonach die Stadt Trier zur Selbsthilfe gezwungen habe, um der Kar-  
toffelnot Herr zu werden. Durch polizeiliches Eingreifen sei der Ort  
Rheinsfeld überrascht worden, um von dort Kartoffeln mit Gewalt  
herauszuholen. Bei den Tätligkeiten infolgedessen seien ein alter  
Mann erschossen und verschiedene Personen leicht verletzt worden.  
Unterstaatssekretär Dr. Peters: Die Stadt Trier konnte  
von der Handelsgesellschaft landlicher Genossenschaften zum Höchst-  
preis keine Kartoffeln bekommen, so daß der Landrat in Trier ver-  
pflichtet war, für die Kartoffellieferung zu sorgen. Bei Aufforde-  
rung eines höheren Beamten des Landratsamtes und eines Be-  
auftragten der Stadterverwalter hat der Gemeindegemeinderat von  
Rheinsfeld nichts für die Ablieferung zum Höchstpreis getan. Des-  
halb wurde mit Gendarmen- und Polizeimannschaften zur  
Zwangserfassung geschritten. Eine Menge von 150 Menschen  
nahm auf der Dorfstraße gegen die Beamten eine drohende Hal-  
tung ein. Gegen die Beamten wurden Pfeilersteine geworfen.  
Hierbei wurde ein Schredich in die Luft geschleudert. Ein zweiter  
Schuß fiel, als ein Burde einem Gendarmen den Karabiner ent-  
ziehen wollte. Gerichtliche Untersuchungen sind eingeleitet. Die  
Erfassung vollzog sich dann in Ruhe. Die Reichsregierung be-  
dauert das Vorkommnis lebhaft. Die Beamten trifft keine Schuld.  
Tatsächlich ist alles getan worden, um die Stadt Trier ausrei-  
chend mit Kartoffeln zu versorgen.  
Eine Anfrage des Ang. Warmuth (D.M.) bezieht sich auf  
eine Mitteilung des „Berliner Tageblattes“, wonach ein im Ok-  
tober als Freiwilliger bei einem Berliner Garderegiment einge-  
treter Karl Helmke im Frühjahr 1915 durch seinen Kom-  
paniechef in bestialischer Weise zu Tode gemartert sein sollte.  
Er fragt, was geschehen ist, um das Verbrechen der Säue zuzu-  
führen.  
Geheimerat Grawaldt: Sofort nach Eingang der An-  
frage ist das Verbrechen eingeleitet worden und bereits nach.  
Es wird mit größter Beschleunigung vorgegangen werden.  
Auf eine weitere Anfrage des Abgeordneten Warmuth  
erwidert  
Unterstaatssekretär Dr. Lewald, daß das Reich für ge-  
setzliche Behandlung der Arbeiter nicht bestrebt ist, und daß den  
Arbeitern der Charakter als Reichsbeamten nicht zuerkannt  
werden könne.  
Auf eine Anfrage des Abgeordneten Ralkewitz (D.M.)  
bezüglich als Vertreter der Reichsregierung  
Ober von Franzen, daß Generalfeldmarschall von  
Ludendorff in Saloniki mit seinem Stab völkerrechtswidrig in-  
terveniert und einer feiner Würde nicht entsprechenden Behandlung  
ausgesetzt ist. Die Reichsregierung hat dagegen den höchsten  
Beschwerden erhoben und die sofortige Freilassung verlangt. Aber  
alle Forderungen blieben vergeblich. Erst jetzt hat man sich ge-  
zwungen gesehen, ihn freizulassen. Es ist auch zugegeben, daß un-  
genügend Verlangen gemäß die Rücküberführung auf dem kürzestmöglichen  
Weg über Landwege über Italien erfolgen solle.  
Auf eine Anfrage des Abgeordneten Siebel (D.M.) er-  
widert  
Vertreter der Reichsregierung, daß allerdings bei eini-  
gen wenigen Vertriebs-Bezirksstellen im Falle des  
Ausbruchs des betreffenden Arbeiters die Aufrechterhaltung der  
Reihe an die Sache war durch die volle Zahlung des Beitrags,  
auch aus dem Beitragssteiles des Arbeiters noch möglich ist. In  
einer gesetzlichen Regelung der Beitragspflicht ist hiermit kein An-  
satz gegeben.  
Eine weitere Anfrage des Abgeordneten Siebel wird von  
einem Vertreter der Reichsregierung dahin beantwortet,  
daß ungenügend eine Änderung der Zahlungs-  
weise für die Sozialversicherungsbeiträge bei der National-  
versammlung beantragt werden wird, um der durch die Selbst-  
versicherung gebotenen Lage gerecht zu werden.

Hg. Delius (D.) erhält auf eine Anfrage vom Unterstaats-  
sekretär Lewald die Auskunft, daß ein Gesetzentwurf über die  
Gewährung von Straffreiheit und Strafminderung in Disziplinar-  
sachen dem Reichsrat vorliegt und in Kürze die Nationalversamm-  
lung beschäftigen wird.  
Auf den Hinweis von Frau Dr. Schirrmacher (D.M.) daß  
Wien in der Ernährung und Beheizung vor dem völligen Zusam-  
menbruch steht, erwidert  
Ein Regierungsvertreter, daß Deutsch-Oesterreich  
täglich 7000 Tonnen Kohlen von Oberschlesien geliefert erhält.  
Voraussetzung dafür ist, daß die tägliche Wagengabe von  
Oberschlesien die Zahl von 6500 erreicht, andernfalls muß eine ent-  
sprechende Verkleinerung eintreten.  
Steinkopf (D.M.) bringt in einer Anfrage auf eine authen-  
tische Auskunft der Regierung über ihre Stellung, die sie zu dem  
Verfassungsgemäß gewählten Reichspräsidenten Beamten auf  
Einrichtung in ihre Personalakten einnimmt.  
Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Die Verhandlungen in  
dieser Angelegenheit schweben. In allerletzter Frist wird das  
Reichsministerium Stellung nehmen und damit die einzelnen Staaten  
verständigen. Auch wird der Beschluß öffentlich bekannt werden.  
Damit sind die Anfragen erledigt. Ihre Erörterung hat 1 1/2  
Stunden in Anspruch genommen, d. h. über eine halbe Stunde  
über die geschäftsmäßig zulässige Zeit. Der Präsident hatte nach  
Verlauf der ersten Stunde das Einverständnis der Nationalver-  
sammlung festgestellt, die sämtlichen auf der Tagesordnung stehen-  
den Anfragen heute zu erledigen.  
Es folgte der Bericht des Wahlforschungsausschusses über die  
Wahl des Hg. Simon-Franken (U.S.). Der Ausschuss bean-  
tragt die Wahl für ungültig zu erklären.  
Zuhel (U.S.) beantragt nachmalige Zurückverweisung an  
den Ausschuss.  
Reichhaus (D.M.): Die eidliche Zeugenvernehmung ist so  
ausgefallen, daß der Ausschuss zu keiner anderen Entschei-  
dung kommen konnte, als die Ungültigkeitserklärung  
zu beantragen. Die nachmalige Zurückverweisung und Verneh-  
mung von Zeugen würde nichts anderes als eine Hinausschiebung  
dieser Sache bedeuten, bis die Nationalversammlung geschlossen ist.  
Dr. Neumann-Doser (D.): Ich sehe nicht ein, weshalb  
mit den Gefangenheiten des alten Reichstages gebrochen werden  
soll, nur aus dem Grunde, weil es sich um die Partei der  
„Unabhängigen“ handelt.  
Dr. Braun-Franken (D.M.) stellt fest, daß sich die Wahl-  
prüfungskommission nicht von Gerechtigkeitsgründen hat leiten  
lassen. Im übrigen besteht ein Wahlkommen überhaupt nicht.  
Dr. Gohn (U.S.): Ich erhebe Einspruch gegen die ange-  
führten Gründe zur Ablehnung des Mandats des Hg. Simon-  
Franken. Es fehlt auch jeder Beweis einer sogenannten amtlichen  
Wahlbeeinflussung. Wir verlangen eine Aufklärung und eine  
gewissenhafte Prüfung des Ausschusses. Schon im Interesse einer  
einstimmigen Verständigung zwischen „Unabhängigen“ und Mehrheits-  
partei ist es nötig, daß Sie (zu den Mehrheitspartei) Ihren  
Antrag auf Feststellung von Tatsachen und nachmalige Prüfung  
unterliegen.  
Geyer-Leipzig (D.M.): Nach meiner Auffassung ist eine  
amtliche Wahlbeeinflussung nur konstruiert worden, um von dem  
Grund der Dinge abzulenken. Im übrigen ist Ihre (zu den  
Mehrheitspartei) Behauptung, daß die Wahl eine Zurechnung  
die Gedankenwelt werden muß. Unser gestellter Antrag bezweckt  
die Feststellung, ob eine amtliche Wahlbeeinflussung vorliegt  
oder nicht. Wir beantragen Zurückverweisung an die Wahlprü-  
fungskommission, um die Sachlage zu klären.  
Der Antrag der „Unabhängigen“ auf Rückverweisung wird  
gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, die Wahl  
selbst gegen die der „Unabhängigen“ für ungültig erklärt.  
Nächste Sitzung Sonnabend, 1 Uhr.  
Zweite Beratung der Reichsabgabenordnung. Schluß 4 1/2 Uhr.

### Die Friedensverträge.

Der Jünerrat in Versailles beschäftigte sich Freitag  
vormittag mit den Verhandlungen, die mit der in Paris ange-  
kommenen deutschen Mission unter Führung des Geheimrats v.  
Simon zwecks Ausführung des Friedensvertrages von Versailles  
geführt werden sollen. Der Rat bestimmte alsdann, daß zwi-  
schen Griechenland und Bulgarien ein Auswan-  
derungsvertrag abgeschlossen werden soll.  
Die Genossen Paeplo und Silberstein vom Deut-  
schen Bauarbeiterverband, die der deutschen Delegation unter Füh-  
rung des Ministerialdirektors Simon angehören, sind von Paris  
weiter nach Tours gefahren, wo sie auf Einladung des  
französischen Bauarbeiterkongresses den deutschen Bauarbeiter-  
verband vertreten werden. Sie werden dort mit den französischen  
Gewerkschaftsführern des Baugewerbes in Verbindung treten, um  
ein Zusammenwirken für die kommenden Wiederaufbauarbeiten  
zu erzielen.  
Die serbische Regierung ermächtigte ihre Delegation  
bei der Friedenskonferenz, den Friedensvertrag von St.  
Germain zu unterzeichnen.  
Die Nationalversammlung von Peru genehmigte einstimmig  
den Friedensvertrag.

### Amerika und der Friede.

Wie gemeldet ist es den amerikanischen Gegnern des Frie-  
densvertrages gelungen, die Ratifizierung auf unbestimmte Zeit  
hinauszuschieben. Damit ist die Stellung der amerikanischen Re-  
gierung ungemein erschwert. Alle Nachrichten von einem in Aus-  
sicht stehenden Kompromiß zwischen Wilson und einem Teile der  
Republikaner entsprechen nach Meldungen aus holländischer Quelle  
nicht den Tatsachen. Im Gegenteil sollen sogar viele Demokraten  
der republikanischen Opposition zuzugewandert. Nach einer „Savas“-  
Meldung sollen verschiedene Senatoren der Ansicht sein, daß die  
Beziehungen mit Deutschland, gestützt auf einen ein-  
fachen Beschluß des Kongresses, wieder aufgenommen werden  
können.

### Zusammentritt des Obersten Wirtschaftsrates.

Wie die „Dena“ aus London erzählt, tritt am 22. November  
der Oberste Wirtschaftsrat der Alliierten nach längerer Pause in  
Rom wieder zu einer Tagung zusammen. Von britischer Seite  
nehmen u. a. an den Beratungen der Lebensmittelkontrollleur  
Roberts und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes  
Cecil Harmsworth teil. Als Beratungsgegenstände stehen auf  
der Tagesordnung die Beziehungen zwischen dem  
Obersten Wirtschaftsrat und dem Völkerbund  
die wirtschaftliche Lage in Südrussland und die  
Erörterung eines Projekts für die Errichtung einer interna-  
tionalen wirtschaftlichen Erziehungskommission.

### Das Regierungsprogramm der belgischen Arbeiterpartei.

Der allgemeine Ausschuss der belgischen Arbeiterpartei be-  
schloß nach dem „Telegraaf“, ein Minimalprogramm auf-  
zustellen und das dessen Ausnahme die Beteiligung  
an der Regierung abhängig zu machen. Das Minimal-  
programm werde am 21. November dem Arbeiterkongress vorzulegen.

werden. Dieses Minimalprogramm sei recht gemäßig. Es  
werde nicht einmal die allgemeine Verstaatlichung der Bergwerke  
verlangt, sondern nur die der neu anzulegenden. Ferner werde ge-  
fordert: Verbesserung der Kranken- und Altersversicherung, An-  
schaffung des Artikels 110, der die volle Gewissensfreiheit garan-  
tieren soll; schließlich freier Schulunterricht in allen Schulen.

### Der Krieg gegen die Sowjet-Republik.

Nach einer Mitteilung der estnischen Gesandtschaft in Lon-  
don an die Presse, haben sich die Bolschewisten bereit erklärt, ihre  
Flotte im Finnischen Meerbusen als Garantie anzuliefern und  
eine neutrale Zone zwischen Rußland und den Nachbarstaaten zu  
schaffen.  
Aus Helsingfors wird berichtet, daß General Judenitsch und  
die estnische Regierung zu einem beabsichtigenden Uebereinkommen  
gelangten. Die Reme Judenitsch soll nicht entwaftnet werden.  
Trotz gegen die Intrigen Englands.  
Trotz hat an die Rote Armee und an die Rote Flotte sol-  
genden Tagesbefehl erteilt:  
„An allen Fronten geeignet ihr den Intrigen Eng-  
lands. Aus englischen Kanonen wird auf euch geschossen. Eure  
Gefangene tragen englische Kleidung. Die Frauen und Kinder in  
Kronstadt und Astrachan werden durch englisches Dynamit getötet.  
Englische Schiffe beschließen unsere Küste und englische Radio-Tele-  
gramme vergiften mit ihren Lügennachrichten die ganze Welt.  
Berührt aber nicht, daß es „zwei Englands“ gibt. Neben dem  
gewaltthätigen, vergifteten, blutgierigen England steht das Eng-  
land der Arbeit, der Geistesgröße, der internationalen Solidarität,  
der hohen Ideale. Gegen uns kämpft das niedrige, ehrlose, böse,  
faule England. Das arbeitende Volks-England ist für uns. Wir  
hoffen, daß sich dieses England bald für uns erklärt.“  
In Beantwortung einer Anfrage über die neue internationale  
Konferenz der alliierten und assoziierten Mächte, die zusamen-  
treten soll, um die Lösung der russischen Frage zu veruchen, erklärte  
Bonar Law im englischen Unterhaus, daß eine solche Konferenz  
zusammenzutreten müsse, aber der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt sei.  
Zwar hätte Lloyd George mitgeteilt, daß die britische Flotte  
keineswegs beabsichtige, im nächsten Frühjahr in der Ostsee zu pa-  
trouillieren.

### Der Rückzug Kollschals.

Nach der „Times“ hat die sibirische Regierung Kollschals ihren  
Sitz von Omsk nach Irkutsk verlegt. Nach einer weiteren  
Meldung haben die Minister Omsk mit dem Goldschak verlassen.  
Der Rückzug verläuft glatt.

### Kleine politische Nachrichten.

Als Nachfolger für den verstorbenen Hg. Götter  
wird in die Nationalversammlung Landwirt Eger in Weis-  
dorf eintreten.  
Die Zeitungsberichte, daß der parlamentarische Unter-  
suchungsausschuss auf eine weitere Vernehmung Sir-  
denburgs und Rudendorffs verzichtet habe, ist falsch.  
Wie die „P. P. D.“ vom Vorsitzenden des Untersuchungsaus-  
schusses Hg. Götter erfahren, wird die Vernehmung der beiden  
Heerführer nach Aufnahme der Sitzungen fortgesetzt werden.  
Reichskommissar Hering will von seinem Amte zurück-  
treten, weil er den Belagerungszustand in Schle-  
sien weiterhin nicht mit seinem Namen becken will.  
Der vorläufige Oberkommissar für die Freie Stadt Danzig,  
Sir Reginald Lamer, ist Freitag morgen, von Berlin kommend,  
in Danzig eingetroffen.  
Auf Befehl der Alliierten bleibt die Einziehung des  
Schnurverkehrs im belarussischen Gebiet auch nach dem  
21. November vorläufig bestehen.  
Die Bergarbeiter des Hilsen-Nieder-Kohlen-  
reviers beschließen, bis Ende Januar 1920 eine Sonntag-  
sicht einzulegen.  
Der Schweizer Ständerat hat in Zustimmung zum  
Nationalrat unter Namensaustrif mit 33 gegen 6 Stimmen den  
Beitritt zum Völkerbund beschlossen.  
Der Papst wird im Dezember ein Konsistorium ab-  
halten. Die Erzbischöfe von Rosen und Breslau  
sollen neben anderen zu Kardinalen ernannt werden.  
Die Gesandtschaft der ukrainischen Volksrepublik in Deutsch-  
land berichtet aus Moskau am Don kommende Nachricht, daß  
eine Gruppe der galizischen Armee von 20 000 Mann zu Demitri  
übergegangen sei, ins Reich der Kibel.  
Im Ministerium des Auswärtigen in Paris fand Don-  
nerstag zwischen Frankreich und Großbritannien  
der Austausch der Ratifikationen des Garantie-  
vertrages statt.  
Der apostolische Stuhl wird in Japan eine Be-  
treitung einrichten.

### Aus dem Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 22. November.

### Der Sonntag der Toten.

Um die zwölfte Mittagsstunde werden am morgigen Sonn-  
tag die Gloden von Lübecks Türmen den Westenshmer in die  
Lande erschallen lassen. Dem Gedanken vieler Millionen auf  
dem Schlachtfeld Gefallener soll das Geläute dienen, von der  
Kanzeln herab wird der Prediger Schmerz verkünden und Trost  
zu spenden versuchen. Aus hunderttausend Wunden bluten die  
Wälder, die Welt durchdringt ein fieberndes Schauern vor all dem  
Angenach, das trotz aller Kirchenlehren und Kirchengebete über  
sie heraufbeschworen wurde. Nun stehen wir an dem großen  
Massengrabe, schauen den Zug der Toten und vernehmen ihre  
qualvollen Seufzer. Die alte Sage von der Urne Ermordeter,  
die nicht beschwichtigt werden kann, ehe die Totenlager entbedet  
sind, will zur Wahrheit werden. Ungeheuer groß ist die Zahl  
gewaltsam Dahingekannter. Zu Hunderttausenden liegen sie in  
fernen Ländern, Anlagend erheben sie die Hände, auf ihren  
eingefallenen oder zerfetzten Wangen steht die befristete Frage:  
Wusste es sein? Nicht minder zahlreich sind die Trauernden,  
die Witwen, Waisen, Bräute, Geschwister, vor den Gräbern  
Stumm verbergen sie ihr Leid, denn das Weh ist zu groß. Ihr  
zusammengedrängter Schrei würde das Weltall erschüttern machen.  
Die Welt ist eine Toteninsel geworden, die Toten liegen an, die  
Totenbeschwerden erheben ihre Arme und gebieten Hilfe.  
Die Welt erbebt. Die Schuldigen verkröchen sich feig oder  
versuchen ihre fluchbeladene Last abzuwälzen. Der Kampf tobt.  
Das Neue ringt mit dem Alten, dem Gewesenen, das uns das  
Bedenken brachte, die Menschen arm und elend machte. Mögen  
sie toben, die Schuldbesessenen, nie wird es ihnen gelingen, den  
Sündenstein hinwegzuwälzen. Kommende Geschlechter erst  
werden das Verbrechen mammonistischer Gewalttätigkeit in seiner  
ganzen Größe erfahren. Uns dünkt, daß wir an der Bahn unserer  
Brüder und der dem Tode geweihten alten Welt den Schauer er-  
hoben und in die Lat umgehen. Hinweg mit dem Bruder mord!  
Euer gewalttätiger Tod soll uns Mahnung sein, den Lebenden zu  
helfen, ihnen ersparen Not und Leid, das eine überlebte Gesell-  
schaft gewalttätig zugeführt. Rühde den Toten, Weihe den  
Bedenkenden!

### Die Finanzlage Lübecks

Reicht nicht zum Leben. Man hatte mit einem Fehlbetrag  
von 13 Millionen Mark gerechnet und wird nun einen solchen  
von 20-25 Millionen Mark vorfinden. Das ist ein  
gewaltiges Defizit, für das Defizit gesucht werden muß.



Der Senat hatte deshalb vor längerer Zeit beantragt, die Einkommensteuer für die beiden letzten Quartale 1919/20 doppelt zu erheben. Eine Bürgerauschusskommission kam zu demselben Ergebnis, wenn sie auch nicht verantrug, daß die meisten Steuerzahler dadurch hart betroffen würden. Einem Vorschlag, die Einkommen bis zu 3000 Mark von diesem Zuschlag zu befreien, wurde von anderer Seite entgegengesetzt, daß Personen, die keinen Haushalt zu bestreiten hätten, z. B. Hausangestellte, nicht besonders schonungsbedürftig seien. Im allgemeinen war man der Ansicht, daß die Befreiung von der Erhebung des Zuschlages wohl angebracht sei gegenüber allen denjenigen Steuerpflichtigen, die bereits durch den vierten Nachtrag zum Einkommensteuergesetz bei einem Einkommen bis zu 3000 Mk. das Privileg der Steuerermäßigung für eine Familie von mindestens drei Personen genießen, daß aber dieser Kreis zu erweitern sei durch die Befreiung auch aller derjenigen Steuerpflichtigen, die außer für sich selbst auch noch für eine zweite Person im eigenen Haushalt zu sorgen haben. Es wurde dann noch angefragt, ob durch diesen Ausfall eine geringe Mehrbelastung der höheren Steuerklassen oder ob anderweitige Deduktion notwendig sei. Als dieses verneint wurde, sprach sich die Kommission für Erlass eines diesbezüglichen Gesetzes aus. Der Bürgerauschuss trat den Vorschlägen bei und beschwor die Mitgenehmigung der Bürgerschaft. Der Zuschlag wird also nicht erhoben: 1. von denjenigen Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 3000 Mk., die nachweislich den Unterhalt mindestens einer anderen Person im gemeinsamen Haushalt zu bestreiten haben; 2. von denjenigen Steuerpflichtigen, die vor dem 1. Oktober 1919 aus der Steuerpflicht ausgeschieden sind.

**Heimkehr Kriegsgefangener.** Heute morgen um 8 Uhr trafen auf dem hiesigen Bahnhof 200 deutsche Kriegsgefangene, die in Ägypten interniert waren, ein. Von der Schuhmannskapelle wurden sie mit dem Liede „In der Heimat“ begrüßt. Darauf hielt Senator Hoff eine Ansprache, in der er die Heimkehrer herzlich willkommen hieß. Heute fänden sie Deutschland anders vor, als sie es damals verlassen hätten. Das Alte sei gekürrt und Neues an dessen Stelle gesetzt worden. Durch den Krieg sei Deutschland verarmt; wenn aber alle ihre Pflichten erfüllen und zu der Erkenntnis gekommen seien, daß uns nur Arbeit aus diesem Elend retten könne, dann würden wir wieder hoch kommen. Er sprach die Hoffnung aus, daß sie die Gefangenschaft gut überstanden hätten und wünscht ihnen in der Heimat gute Erholung. Im allgemeinen hatten die Gefangenen ein gutes Aussehen; vor allem waren sie hoch erfreut, endlich das Ziel ihrer langen Sehnsucht erreicht zu haben und in der Heimat ihre Lieben begrüßen zu können. Die Angekommenen werden zunächst auf einige Tage im Burgfeld-Bazarett untergebracht, um dann in ihre engere Heimat entlassen zu werden.

**Handelsregister.** In das hiesige Handelsregister ist am 20. November bei der Firma Friedr. Meyer & Co. in Lübeck folgende eingetragen worden: Der Geschäftsführer Johannes Heinrich Steinberg in Lübeck ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Der Bürgerauschuss genehmigte in seiner letzten Sitzung am Donnerstag folgende Senatsanträge: Verkauf eines Grundstücks an der Lübecker Straße in Schlutup an die Betriebsbehörde (1500 Mk.); Verkauf einer Landfläche durch die Vorsteherchaft des St. Johannis-Frauenklosters an den Lübecker Staat; Veräußerung der Mittel für die Stiftungsbehörde um 900 Mk.; Instandhaltung von Schulbänken in der St. Lorenz-Mittelschule (5200 Mk.). Zur Mitgenehmigung empfahl der Bürgerauschuss folgende Vorlagen: Einstellung von 46 Wächtern für den Sicherheitsdienst (65 066 Mk.); Ankauf des Grundstücks Untertrone 104 für die Zwecke des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes (320 000 Mk.); Lübecker gemein. Bauwesen; Erhebung eines außerordentlichen Zuschlages zur Einkommensteuer und Veräußerung des Abschnittes 10 des Haushaltsplanes in der von der Kommission beantragten Fassung; Unterstützung der Witwe des Hauptlehrers Bödeler (Häufel) 600 Mk.; Veräußerung der Mittel für die Bürgerchaft um 30 000 Mk.; Verstärkung der dem Senate zur freien Verfügung bewilligten Mittel um 18 000 Mk.; ferner die Vorlage auf Aufhebung der wissenschaftlichen Klassen des Lehrerseminars und der Senatsantrag betreffend Bewilligung von Mitteln für den Verein Deutscher Lesende zur Anlage elektrischer Beleuchtung. Der Bürgerauschuss nahm ferner den Kommissionsbericht betreffend Steuererlässe für Beamte und Angestellte entgegen. Hierbei kam eine Aufforderung des Reichsfinanzministers an die Länder zur Sprache, im Hinblick auf die Mehrzahl dieser Beamten auf das Reich vorläufig in der Besoldungsfrage nichts zu unternehmen. Der Antrag Dr. Wittern betreffend Neuprüfung der wirtschaftlichen Lage der Beamten wurde einer Kommission überwiesen.

**Gegen den Torfhandel.** Die Brennstoffindustriellen des Deutschen Reiches haben sich, nach der „Frank. Zig.“ zu einem Verbande zusammengeschlossen, mit dem Hauptziel, die wucherlichen Auswüchse auf dem Gebiete des Torfhandels, sei es mit Marktwaren oder mit Moorflächen, zu bekämpfen. Welche Phantasiestücke heute für Brennstoff und für Moorflächen verlangt werden, geht daraus hervor, daß der Handelspreis für Brennstoff das Doppelte des Preises guter Steinkohle erreicht hat, obwohl der Heizwert des Torfes bei guten Qualitäten nur etwa die Hälfte, bei mäßigen Qualitäten — diese sind durchaus nicht selten — erheblich weniger beträgt. Andererseits werden heute für unentwertete Moorflächen bei Kauf und selbst bei Pacht von den Besitzern die maßlosesten Forderungen, z. B. 10 — 20 000 Mk. für den Hektar gestellt.

**Wertpapier-Börse.** Die heutige Bekanntmachung der hiesigen Geldinstitute und Bankiers weist darauf hin, daß am 1. Dezember d. J. die Reichsverordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht in Kraft tritt. Für Wertpapier-Börser hat diese in Zukunft die Beobachtung zuverlässiger Formvorschriften, insbesondere bei Einlösung von Zins- oder Gewinnanteilscheinen zur Folge. Wenn Wertpapier-Börsern kann aus diesem Grunde nur dringend geraten werden, sobald als möglich sich wegen der für ihren Wertpapierbesitz in Betracht kommenden Fragen mit ihrer hiesigen Bankfirma in Verbindung zu setzen.

Ein Pachteinigungsamt, das dem bestehenden Mietvertragsamt angegliedert worden ist, hat der Magistrat in AteI auf Grund der Kleingarten- und Kleinpachtlandverordnung geschaffen. Das Pachteinigungsamt hat ähnliche Befugnisse wie das Mietvertragsamt, z. B. entscheidet es über Pachtverhältnisse, Kündigung und Verlängerung von Pachtverhältnissen. — Zur Nachachtung empfohlen!

**Schöne Ausflüge!** Die selbständigen Herrenschneider des Innereichs Steglitz hielten dieser Tage eine Versammlung ab, die sich mit den Lohnforderungen der Arbeitnehmer und mit der Festlegung des Preisfaktors der Arbeiter beschäftigte. Die Forderung der Schneidergehilfen auf Zahlung eines Wochenlohnes von 182 Mark bei achtstündiger Arbeitszeit wurde allgemein als gerechtfertigt anerkannt. Ebenso allgemein wurde aber die Notwendigkeit betont, den Ausgleich für die Lohnerhöhung der Erhaltung der Preise der Kundenschaft gegenüber herbeizuführen. In eine Verbilligung der Herstellung von Kleingartenstücken sei vorläufig nicht zu denken. Die neuen Tarifpreise wurden dann von der Versammlung einstimmig angenommen. Wie ein Vorstandsmitglied erklärte, würde bei den heutigen Stoffpreisen, den hohen Löhnen, den Transportkosten und den sonstigen hohen Unkosten der Preis für die Anfertigung eines Anzuges auf mindestens 1200 — 1350 Mark stellen, wenn man einen bescheidenen Verdienst hinzurechnen wolle. Einen Anzug für weniger als 1200 Mk. herzustellen, sei heute geradezu unmöglich. — Wir gestatten uns dann die Frage zu stellen: Wie hoch das Einkommen eines Durchschnittsgehilfen sein muß, um die neuzeitlichen Preise auszugleichen? Eine französische Prinzessin fand einmal bei dem großen Profanangel die Antwort: „Oh! Augen, wenn ihr kein Brot habt.“ Wir zweifeln nicht, daß in der Kleiderfrage das Echo lauten wird: „Brot noch herum! Wir fürchten aber, ehe dies geschieht, wird die Welt ein Großgeräusch erleben.“

**Erhöhter Brot- und Mehlpriest.** Aus der Nachrichtenabteilung des Landesverwaltungsamtes wird uns geschrieben: Da bei den vom Landesverwaltungsamt festgesetzten Preisen für Weizenbrot die Bäcker nicht ihre Rechnung finden, und auch das Landesverwaltungsamt das Weizenmehl den Bäckern und Händlern zu dem in Aussicht genommenen Preise nicht liefern kann, wurden die Preise für Weizenmehl und Weizenbrot heraufgesetzt, und zwar für Weizenbrot um 10 Pfennig für das Pfund, und für Semmel in einem Pfennig, und für Haushaltungsmehl um 44 auf 50 Pfennige das Pfund. Ein Vergleich mit den benachbarten größeren Städten ergibt, daß die hiesigen Weizenbrotpreise auch jetzt noch billiger sind. Beträgt doch z. B. in Hamburg der Preis für die 50-Gramm-Weizenbrot 2 Pfennige. Die Höchstmenge an Weizenbrot, welche auf die Brotkarte bezogen werden kann, beträgt einsechsten nach wie vor 300 Gr., kann aber anstatt von jetzt ab in 6 Semmeln zu 50 Gr. auch in einem 300-Gr.-Brot auf die 6 Semmelabteilung bezogen werden. Die Bestimmungen, daß mehr als 300 Gr. Weizenbrot nur auf ärztliches Verordnen bezogen werden kann, wird in absehbarer Zeit verhältnismäßig aufgehoben werden, um den Kranken die Kosten für das Weizenbrot in Zukunft wo möglich zu ersparen.

**Eine hartbelastete Versammlung des Zentralverbandes der Zimmerer.** In der letzten Sitzung, protestierte einstimmig gegen das Klassenurteil über die 3 Tischler.

**Der Ausschuss für Siedlungsfragen** hat mit Mehrheit beschlossen, eine Genossenschaft zu gründen. In ihr hat jeder Siedler das gleiche Recht, einerlei, ob er viel oder wenig Geld besitzt. Die Satzungen dieser neuen „Gemeinnützigen Siedlungs-genossenschaft“ werden so schnell wie möglich ausgearbeitet.

**Die Teilnehmer der Volkshochschule** werden ersucht, zu einer gemeinschaftlichen Versammlung am Sonntag, dem 23. November, nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal des Gewerkschaftshauses zu kommen. Es handelt sich darum, die Arbeit im nächsten Jahre fortzusetzen und Arbeitsgemeinschaften mit einem bestimmten Lehrer für ein festgelegtes Programm zu bilden. Die Teilnehmer werden ersucht, ihre Frauen mitzubringen. Die Gewerkschaftsleitung wird für eine gute Kaffeestunde Sorge tragen.

**Ueber das grüne und nasse Holz,** das gegenwärtig auf Grund der Marken abgegeben wird, hört man vielfach Klagen. Diese bestehen hauptsächlich auch auf den teuren Preis von 7,50 Mk. pro Zentner resp. 10 Mk. frei Haus. Ein Zentner voll Wasser gelagertes Holz ist nicht viel, wenn er aus dem Saal herausgeschleppt ist, 10 Mk. aber sind ein Bagen Geld, den man sich auszugeben wohl überlegt. Dann aber ist die Frage anzuschneiden, warum ein Teil des Holzes zu dem hohen Preis abgegeben wird, obwohl es schon vor etwa 2 Jahren von der Kriegshilfe befreit worden ist. Es handelt sich um Holz, das in der Armenanstalt und am Kanal nur wenig oder gar nicht vor Käse geschüttelt lagerte und vorigen Herbst für 10 Mark pro halben Raummeter abgegeben wurde. Heute wird dieses selbe Holz zum dreifach höheren Preis verkauft. Es mögen Gründe für einen Einheitspreis des alten und des neu gelagerten Holzes gesprochen haben, wobei wir die allgemein gestiegenen Unkosten nicht außer acht lassen, ob es aber richtig war, den alten Vorrat so enorm zu verteuern, ist eine zweite Frage. Nicht alle Mitbürger können den Ueberteuernsmaßstab parieren. Früher galt beim Holzeinkauf aus der Armenanstalt der Steuerzettel. Es wäre also noch einmal zu prüfen, ob der alte Holzvorrat für Bedürftige nicht etwas billiger abgegeben werden könnte.

**Ein Verband für Leibesübungen und Jugendpflege** wurde in Lübeck gegründet. Der Jahreszeit entsprechend schreitet er zur Organisation des Schlittschuhlaufens. Die Gelegenheit zum Winterport ist in Lübeck infolge des Klimas im allgemeinen besonders ungünstig. Bisher ist das Schlittschuhlaufen in Lübeck nur als eine Unterhaltung und Vergnügen betrachtet worden, obwohl es bei richtiger Ausübung Gesundheit, Kraft, Geschmeidigkeit, Mut und Willenskraft erzeugt. Infolgedessen sind auch die Eisbahnverhältnisse bisher sehr rückständig gewesen. Der Verband beabsichtigt unter sachgemäßer Leitung für jung und alt Schlittschuhlaufkurse abzuhalten, Vorführungen im Kunstlaufen zu veranstalten, Eisfeste usw. zu arrangieren, und dabei zum Abonnement für den Winter 1919/20 ein. Es werden folgende Karten verabsolgt: a) für Kinder unter 14 Jahren ohne Berechtigung zum Unterricht 6 Mk., b) für Kinder unter 14 Jahren mit Unterricht 12 Mk., c) für Kinder über 14 Jahren und Erwachsene ohne Berechtigung zum Unterricht 10 Mk., d) für Kinder über 14 Jahren und Erwachsene mit Unterricht 20 Mk. Anmeldungen werden infolge des beschränkten Platzes nur bis zum 1. Dezember angenommen. Nachher werden nur Einzelfahrten abgegeben für Kinder unter 14 Jahren zu 30 Pfg., für Kinder über 14 Jahren und Erwachsene zu 50 Pfg. Abonnements gelten auch bei Festlichkeiten, wo der Preis der Einzelfahrten je nach dem Gebotenen erhöht werden muß. Anmeldebogen liegt aus in der Buchhandlung von Richard Quisow, Breitestraße 97. Evtl. Anfragen sind zu richten an Herrn Hans A. Hanson, Bedergstraße 80, Telefon 574. Im nächsten Jahre hofft der Verband die Eisbahn nach dem idealen Buntamshof verlegen zu können, und nationale und internationale Wettkämpfe im Kunst- und Schnelllaufen zu veranstalten.

**Wichtig für Kriegsgefangene.** Mitte Oktober brachten die hiesigen Tagesblätter eine Notiz „über die Gewährungsung für zurückkehrende Lübecker Kriegsgefangene“. Dabei war unter Nr. 10 gelagt worden, daß die Arbeitgeber, bei denen die Kriegsgefangenen zuletzt vor der Einberufung tätig waren, zu ihrer Wiedereinstellung verpflichtet sind. Das ist wie uns das Arbeitsamt geschrieben hat, nicht zutreffend. Nach der Verordnung vom 3. September 1919 sind vielmehr diejenigen Arbeitgeber, bei welchem der Kriegsgefangene am 1. August 1914 beschäftigt war, zu ihrer Wiedereinstellung verpflichtet. Erst wenn der Schlichtungsausschuss nach der Weigerung des betreffenden Arbeitgebers entschieden hat, daß dieser zu der Wiedereinstellung nicht verpflichtet ist, weil die besonderen Verhältnisse seines Betriebes eine Befreiung von der Pflicht gestatten, kann der Arbeitnehmer von demjenigen Arbeitgeber die Wiedereinstellung verlangen, bei dem er zuletzt beschäftigt war.

**Für Auswanderer nach Südamerika.** Das Schweizerische Konsulat in Hamburg, Alsterdam 1, macht bekannt, daß die brasilianische Regierung bereit ist, 3000 deutsche Auswanderer (Landwirte) auf ihre Kosten vor Ende dieses Jahres auf einem brasilianischen Schiff, das einmal monatlich den Hafen von Rotterdam anläuft, nach Brasilien zu befördern. Schriftliche Anfragen sind an das Schweizerische Konsulat in Hamburg zu richten. — Aus dieser Notiz geht aber nicht klar hervor, ob die Beförderung auf Kosten der brasilianischen Regierung oder der Auswanderer geschieht.

**Wer ist heute reich?** Ein Einwohner mit über 8000 Mark Einkommen zahlt heute zu den Steuern, entschied die Stadt Gollmar bei der Festlegung der Vermögenssteuern aus den städtischen Quellen. Der normale Preis beträgt 15 Mk. für den Kubikmeter. Winderbehaltensteuern kostet 5 Mk. für Einwohner mit über 8000 Mk. Einkommen aber 25 Mk. — Wir bezweifeln, daß diese Preissteigerung richtig gelöst ist.

**Die schwarze Mode mit Folgen.** Die bekannten Musikanten sind hier eingetroffen und werden ab Montag im Marmorsaal des Stadttheaters einige ihrer verblüffenden Vorstellungen veranstalten.

**Sonderausstellung im Naturhistorischen Museum.** Am morgigen Sonntag findet in einer Anzahl von Becken eine Ausstellung von lebenden Nordseetieren statt. Da die Tiere zum Teil nur einige Tage lebend erhalten werden können, kann die Ausstellung nur kurze Zeit bleiben. Das Museum ist unentgeltlich geöffnet: Sonntags von 11 — 4 Uhr und Mittwochs von 2 — 4 Uhr, an den übrigen Tagen der Woche außer Sonnabends gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. von 10 — 12 Uhr.

**Volkshochschule.** Das nächste volkstümliche Konzert am Montag wird in Vertretung von Herrn v. Hochlin Herr von Alpenburg dirigieren. Das Hauptwerk des Abends bildet Beethovens 2. Sinfonie. Es wird für viele Musikfreunde gewiß nicht ohne Interesse sein, den bislang nur durch seine Tätigkeit am Theater bekannten Herrn v. Alpenburg auch als Konzertdirigenten kennen zu lernen.

**Die Theateraufführung der Blaubüchsen-Vollgilt.** „Das tolle Rad“ von dem Arbeiterdichter Paul Jober, im Stadttheater beginnt am Sonntag nachmittag um 3 Uhr, nicht wie das vorige Mal um 2 Uhr. Gute Plätze sind noch an der Theaterkasse zu haben.

**Hausatheater.** Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr wird zum ersten Male das Märchen „Kollappon und der Wolf“ in Szene gehen; abends 7 Uhr die Wiener Schlageroperette „Hohel tanzt Wasser“. Am Montag findet eine Wiederholung des Singspiels „Felsensiedler“ statt, während Dienstag „Eine Ballnacht“ aufgeführt wird.

**Weinbierhändler.** In der Zeit vom 19. bis 21. d. Mts. sind aus einer Weinhandlung in der Mistrake mittels Einbruches 23 ganze, 35 halbe und 7 vierel Flaschen Wein gestohlen worden.

**Diebstahl von Matrosen.** Freitag nachmittag wurden von einem hier im Hafen liegenden Dampfer 2 Matrosen und 2 Heizer wegen Diebstahls von Fleischkonserven bzw. Beihilfe zum Diebstahl festgenommen. Die beiden Heizer und ein Matrose hatten sich in der Nacht zum 20. d. Mts. auf einen neben dem Dampfer liegenden Kahn geschlichen, hatten sich Eingang zu dem Laderaum beschaffen verkrüppelt und aus dem Raum 2 Ritten Kanarienvogel geflohen, die sie an Bord ihres Dampfers unter einer Pachtanlage im Laderaum so versteckten, daß sie nur mit Mühe aufzufinden waren.

**Verlorene Pässe.** Am Sonnabend, dem 15. d. Mts. sind auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Hürtortor die Pässe und Musterrollen von sechs in Travemünde eingegangenen Seelern verloren worden. Der Finder wird gebeten, die Pässe im Fundsbureau des Polizeiamts abzugeben.

## Angrenzende Gebiete.

**Hamburg.** Eine mißglückte Millionenziehung. Ein Beamter der Reichs-Textil-Fabrikationsgesellschaft und ein Bureaugehilfe der Kaiserverwaltung versuchten gemeinsam mit einem Bahnbeamten einen Eisenbahnwagen, der mit Stoffen der Reichs-Textil-Gesellschaft beladen war, nach Wandsbek zu verfrachten. Der Versuch wurde aber in Wandsbek entdeckt und die Schieber ermittelt. Das Schwurgericht verurteilte am Freitag den Beamten zu einem Jahr, den Bureaugehilfen zu 15 Monaten und den Eisenbahnbeamten zu 2 Jahren Gefängnis. — Am Sturm auf das Straßjustizgebäude hatte sich der Tischler S. beteiligt und dabei verschiedene Gegenstände gestohlen. Er wurde vom Schwurgericht wegen Aufruhrs und Mündern zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Untergang eines Hamburger Dampfers. Der Hamburger Dampfer „Ate Jarl“, 1000 Tonnen, ging am Donnerstag bei der Insel Oeland zugrunde. Die ganze Besatzung, 23 Mann, wurde trotz des schweren Sturmes gerettet.

**Hamburg.** Zwei Todesfälle infolge Schlaftrunks. Eine an schwerer Schlaflosigkeit leidende Krankenschwester des Barmbecker Krankenhauses nahm eine größere Menge Veronal zu sich und vergiftete sich dadurch so schwer, daß alle Bemühungen der Ärzte, sie ins Leben zurückzurufen, erfolglos blieben. — Die 64 Jahre alte Frau eines an der Wandsbeker Chaussee wohnenden Boten nahm wegen Schlaflosigkeit Luminalltabletten zu sich, infolgedessen sie an Herzschwäche verstarb.

**Erzieh.** 300 Zentner Reis beschlagnahmt beschlagnahmt auf dem Bahnhof in Erziehung der Arbeiter. Der Wagon, der diese Ware enthielt, war als leer eingelaufen, als man ihn beladen wollte, entdeckte man das wertvolle Gut. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Reis in einem Speicher untergebracht.

**Kiel.** Eine Volkshochschule wurde hier gegründet. Es werden mehr als 80 Kurse über alle denkbaren Wissensgebiete stattfinden. Sie sollen nach Möglichkeit Anfang Dezember beginnen. In den ausgelegten Listen haben sich ungefähr 1000 Hörer und Freunde eingetragen. — Die Lübecker sind bildungs hungriger. Ihre Volkshochschule ist schon seit Monaten im Gang Flensburg. Wer ist himberichtig? Man hört vielfach die Ansicht äußern, daß alle, die nach der bereits erfolgten Ratifizierung des Friedens 20 Jahre alt geworden seien, nicht stimmberechtigt sind. Das ist falsch; als Stichtag kommt der Tag des Inkrafttretens des Friedens, der ja noch bevorsteht, in Betracht. Wenn also der Friede beispielsweise am 20. November in Kraft treten würde, so würden alle, die bis zu diesem Tage das 20. Lebensjahr vollendet haben, Stimmrecht besitzen. Diejenigen, die in diesen Wochen seit der Ratifizierung 20 Jahre alt geworden sind, werden deshalb ersucht, darauf zu achten, daß sie auch in die Stimmlisten eingetragen werden, bzw. sich zur Aufnahme in die Listen beim Deutschen Ausschuss, Flensburg, Nordhofenden 20, oder dessen Geschäftsstellen in den verschiedenen Städten zu melden.

## Neueste Nachrichten.

### Die demontierte Einigung.

**M. Berlin, 22. November.** In der „Freiheit“ teilt das Zentralkomitee der U. S. P. D. mit, daß an dem Gerücht über schwebende Einigungsverhandlungen mit der S. P. D. kein wahres Wort sei.

**M. Berlin, 22. November.** Die Mitglieder des „Roten Volksrates“, Renmann, Schalk, Malchin und Glardt, die jüngst festgenommen waren, sind aus der Haft entlassen worden.

### Die Umgestaltung der Erwerbslosen-Unterstützung.

**M. Berlin, 22. November.** Zwecks Umgestaltung der Erwerbslosen-Unterstützung fand gestern im Reichsarbeitssanktionarium eine Konferenz statt, an der Männer und Frauen aller Stände, Praktiker und Theoretiker, Vertreter der Reichsbehörden, der Bundesstaaten und Gemeinden teilnahmen.

### Der Parteitag der U. S. P. D.

**M. Berlin, 22. November.** Der „Freiheit“ zufolge wird wegen der Berichtsperre verlegte Parteitag der „Unabhängigen“ am 30. November in Leipzig zusammentreten.

### Die französischen Gewerkschaften für Sowjet-Rußland.

**M. Paris, 22. November.** Am Sonntag, dem 7. Dezember wollen die französischen Gewerkschaften zugunsten der russischen Sowjet-Republik Demonstrationen abhalten.

### Kampfanlage der Neapler.

**M. Neapel, 22. November.** Die „Times“ meldet aus Neapel vom 20. November, daß das extreme Komitee ein Manifest erließ, in dem die englische Besatzung scharf kritisiert wird. Überdies verfaßte sie auch gegen die Grundbesitzer Milsons. Die ägyptische Bevölkerung wird zum schärfsten Kampf gegen das englische Regiment aufgerufen.

### Der Bergarbeiterstreik dauert fort.

**M. Neapel, 22. November.** Der Bergarbeiterstreik dauert trotz der Zurückziehung des Streikschleus fort und nimmt sogar noch zu. Die Lage ist sehr ernst. Die Beschränkungen, die während des Krieges galten, sind wieder eingeführt.

**Eine neue Arbeitskonferenz.** **M. Neapel, 22. November.** Wilson berief Freitag die neue Arbeitskonferenz auf den 1. Dezember nach Washington ein.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.



Nach einer am 1. Dezember 1919 in Kraft tretenden Reichsverordnung dürfen

## Zins- oder Gewinnanteilscheine

sowie ausgeloste, gekündigte oder zur Rückzahlung fällige Stücke inländischer Wertpapiere

nur von Banken, Kreditgenossenschaften, Sparkassen und Bankiers zur Einlösung, Beleihung oder Gutschrift angenommen werden und zwar nur von solchen, bei denen

entweder

das ganze Wertpapier oder der Zins-, bez. Gewinnanteilscheinbogen mit dem Erneuerungsschein im Depot hinterlegt ist,

oder

mit den zur Einlösung bestimmten Werten gleichzeitig ein vom Eigentümer ausgefertigtes und von dem für diesen zuständigen Finanzamte bestätigtes Wertpapierverzeichnis, das Nennwert, Gattung, Nummer und die sonstigen Unterscheidungsmerkmale der Wertpapiere enthalten muss,

eingereicht wird.

Soweit daher Zins-, bez. Gewinnanteilscheine, ausgeloste Stücke usw. eingeliefert werden, ist es unmöglich, diese Zug um Zug einzulösen, vielmehr muss zunächst an Hand des eingereichten Wertpapierverzeichnisses eine genaue Prüfung der zur Einlösung angebotenen Werte erfolgen, die naturgemäss geraume Zeit in Anspruch nimmt.

Um unter diesen Umständen bei Fälligkeit der Werte Schwierigkeiten und Verzögerungen zu vermeiden, erscheint es empfehlenswert, die ganzen Wertpapiere oder die Zins-, bez. Gewinnanteilscheine nebst Erneuerungsscheinen **ehestens** in ein Verwaltungsdepot zu geben.

Zu jeder weiteren Auskunft sind die Unterzeichneten gern bereit.

Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.

Commerz-Bank in Lübeck.

Commerz- und Disconto-Bank, Filiale Lübeck.

Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Lübeck.

Dresdner Bank, Filiale Lübeck.

Alfons Frank & Co.

Holsten-Bank, Abteilung Lübeck.

Kreditbank Lübeck, e. G. m. b. H.

Landbank Lübeck, e. G. m. b. H.

Lübecker Privatbank.

Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck.

Vorschuss- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck.

Louis Wolff, Commandit-Gesellschaft.

10250

## Grab-Kränze

In jeder Preislage stets vorräthig. Gedruckt. Ausfüh. Mariechen Bohn-Bartsinck. Große Duerstraße 10. (10234)

## Pelz-Haus

Fr. Zimmermann  
Beckergrube 59, 1

bietet an als besonders vorteilhaft große Posten Alaskafuchs Blaufuchs Zobelfuchs v. 200 Mk. an.

Skunks Canin Blaufuch. Canin Zobel Canin Eleg. Kragen und Muffen modernste Formen Mk. 45, 60, 75, 90, 125, 160.

Leichte Pelzhüte Kk. 45, 90, 150.

Pelzfelle, Kinder-garnituren in allen Preislagen.

Umschickungen jetzt noch schnell und billig.

# Wotan

gasgefüllt

Das reinweiße Licht

## Rasierapparate

und Rasiermesser

haarscharf abgezogen, fertig zum Gebrauch, erhalten Sie gut und vorteilhaft bei

### Oldorf

Huxstraße 50. Fernspr. 1251.

# B M

## Die gewaltige Käuferschar

bestätigt die großen Vorteile, welche die „Bekleidungs-Messe“ bietet. ♦ Der Verkauf ist daher um einige Tage verlängert. ♦ ♦ Statt der ausverkauften Posten Damenmäntel haben wir nochmals größere Quantitäten erwerben können. ~

Rudolph **Karstadt** Lübeck

## Weihnachts-Ausstellung!

# Spielwaren, Puppen

in unvergleichlicher Auswahl.

Besichtigen Sie bitte meine sehenswerte Ausstellung ohne jeden Kautzwan.

## Spezialhaus C. Bliesath Ww.

Fernr. 2169 Inh.: Carl Landwehr. Sandstr. 9

Alttestes und bedeutendstes Detail- und Versandgeschäft am Platze. (10240)

## Möbel

Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Küchen-Einrichtungen  
sowie sämtl. Einzel-Möbel  
zu bekannt billigen  
Preisen.

Bereinigte  
Möbelkaufhäuser,  
73 Königstraße 73.  
Fernr. 641. (10231)

## Kopfläuse

nebst Brut, Radikalmittel.  
Zu haben Fr. Kröger, eidigt.  
Kammerländer. Mitr. 3. I.

## Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 21. d. Mts., morgens 10 Uhr beginnend, verkaufe ich Köhnenstraße 20 (Zerrentzins-Stiftung, Ginterbenz) nachstehende Nachlasssachen meistbietend gegen Barzahlung.

1 Sofa, Sofatisch, 4 Polster- und 2 Rohrstühle, 1 Kochstuhl, 1 Eschtrant, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, Tisch, Stiegenstuhl, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, Spiegel, Bilder, Lampen, Rauchgeschirr, Decken u. a. m.

Befähigung 2 Stunden vor Beginn. (10282)

**Heinrich F. W. Koeh,**

öffentlich angestellter Versteigerer für bewegliche Gegenstände.

## Ganze Hansfüße und Mobilien

werden täglich zur Versteigerung angenommen.

**Lothar Säumenicht,**

10279 Auktionator,  
Kontor: Huxstraße 61. Telefon 3622.

## Wir bitten

um gütige Ueberlassung von gebräuchtem Spielzeug und sonstiger Kinderkleidung zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

Zentrale für Private Fürsorge,  
Lübeck, Köhnenstraße 19. Fernsprecher 8744. (10272)

## Die Bank für Handel u. Gewerbe

e. G. m. b. H.

Hauptgeschäft: Breitestr. 40,

Nebensitze: Schwartauer Allee 71a

empfiehlt ihre feuer- und diebessichere

## Stahlkammer

zur Aufbewahrung von 10282

## Wertpapieren

und vermittelt alle übrigen

bankmässigen Geschäfte.

Beratung in allen finanziellen Fragen.

## Zum Totenfest!

## Grosse Auswahl in Kränzen

empfiehlt

**Hermann Suckstorf, Stockelsdorf,**

Handelsgärtnerel. - Tel. 1523. (10249)

Verkauf auch Fackenburger Allee 65.



## „Friedrich der Vorläufige, die Ziek und die anderen.“

Ein Klimateil? Nein, der Titel eines Buches, das besser noch als „Nationale Spucknapf“ betitelt sein würde. Denn in ihm ist der nationale Speichel restlos aufgefammelt, den der berüchtigte Parlamentsstimmungsbildner der „Täglichen Rundschau“ an allen Sitzungstagen der Weimarer Nationalversammlung gegen ihre Mehrheit verspritzte.

Wir brauchen an diesem Buch nicht betreffen und flüchtig vorüberzugehen. Es trifft nur den Verfasser, einen in Herz und Eingeweiden Verdorbenen, eine mehr als zweifelhafte Reklamegröße, die durch gewissenlose Kritik, rein Verleumdungen und Herunterreißen der Mehrheitsführer, insbesondere der Führer der vom Gastmaß des Lebens bisher Ausgeschlossenen, den Segen der Schreibfreiheit dokumentiert, die sich auf ihn herabgelassen.

Wie das Buch entstanden ist? Einer vom Bau erzählt es uns in der „Deutschen Tageszeitung“. „Wir Presseleute“ — parodiert — „wir Presseleute“ (überflüssig zu sagen, daß wir annehmen, daß die ganze Reihe der anständigen Pressevertreter dabei nicht beteiligt war), wir Presseleute empfanden am Schluß der Weimarer Tagung das Bedürfnis nach einer Geschichte des Weimarer „Schauspiels“, einer Geschichte, die in verständlichem, leicht faßlichem Deutsch schildern sollte, wie sich die Revolutionsgewinnflüster beim Ausdruck ihrer Ernte gebildet haben. Allein es fand sich keiner, der sich die Mühe nehmen wollte, diese Geschichte zu schreiben, die doch so nötig sei, um dem deutschen Volke zu zeigen, was es sich eigentlich als „Souverän“ zusammengewählt habe.“

Da sagte einer: „Wir haben ja eine glänzende Geschichte dieses Parlaments in den Stimmungsbildern der „Täglichen Rundschau“, an denen wir uns selbst alle Tage erfreut haben. Die sollen zum mindesten in einem Buche und die Geschichte der Weimarer Zeit ist geschrieben.“

Das ist geschehen. Und so ist das Buch entstanden, aus dem manches in einer großen Reihe unserer Parteiblätter schon vorweg in herbeigekosteter moralischer Entzweiung als journalistische Fäulnisstreiche gekennzeichnet wurde. Ueber das Buch und seine Gründe steht unser Urteil fest: nur noch wenig sei zur Vervollständigung des Bildes dieses Krasses hinzugefügt.

Es war in der ersten Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, da richtete der damalige Vorsitzende Warmuth an die Herren der Presse die dringende Bitte, in ihrem Urteil eine gewisse Zurückhaltung auszuüben, bis die Beweisaufnahme über einen jeden Beweispunkt auch voll erschöpft ist; denn dann sei ein ausschlaggebendes Urteil erst möglich. Die Presse habe es ja auch im Gerichtsverfahren stets als Ehrensache behandelt, bis zum Urteil Zurückhaltung der eigenen Meinung zu üben.

Wie hochste den dringenden Appell des deutschnationalen Vorsitzenden nun der „Stimmungsbildner“ der „Täglichen Rundschau“, der Mensch, der seinem Pressegesetz nach der Verfasser des Weimarer Buches ist? Er schrieb gleich aus dieser Sitzung seinem Blatt einen Artikel, worin er in rüpelhaften antisemitischen Verunglimpfungen in infamier Verdächtigung der mehrheitsparteilichen Mitglieder des Ausschusses sich womöglich selber zu über treffen suchte. Das hat er seitdem fortgesetzt und zu steigern versucht.

In dem Tage, als Hugo Haase an der Reichstagspforte von den türkischen Kugeln getroffen wurde, schrieb einer aus dem Kreise dieser deutschen Herden des Journalismusberufes in seinem Blatt, der heimlich Angegriffene, der nach den ersten Schüssen durch Niederhauen sich und seine Frau zu schützen suchte, habe in weiser Selbsterkenntnis seinen edelsten Körperteil dem Mittertäter dargeboten!

Als vor einiger Zeit in einer Debatte der Nationalversammlung über die Heimarbeit auch der unabhängige Abgeordnete Simon das Wort ergriff, richtete der Mann der „Täglichen Rundschau“ seinem Besieger und seinem Publikum die so recht bezeichnende Räuberparole auf, Simon sei ein bekannter Millionär und habe in Weimar durch seine den Unabhängigen gegebenen glänzenden Festessen so großes Aufsehen erregt! Worob die Leser-

tanten der „Täglichen Rundschau“ über die Schlederei und die „Heuchelei“ dieser Sozis sich kopffeststellten.

Der „Millionär“ arbeitete bekanntlich als Schuhwerkgehilfe, belam später — und hat bis heute — das Einkommen, das ihm seine Schuhmacherverbandsmitglieder als ihrem Verbandsvorsitzenden auswarfen. Sein Vater war Schärer in Schneppenbach in Oberstanken. Jeder Kommentar erübrigt sich.

Der „Tägliche Rundschau“ aber wurde an jenem Tage über Schmoed: einem — kurzentschlossen aus der Feder — wenn wir uns recht erinnern, war's dem in der „Deutschen Zeitung“ (als „deutsch“ brühten diese Aborte sich alle) — diese Millionen Simons händern dazu noch wohl bedenklich mit der Ausbeutung der Heimarbeit in Verbindung!

Solchen Kalibers sind diese Journalisten-Ehrenmänner und ist das alldeutsch-antisemitisch-nationale Weimarer Buch. Und für dieses Buch wirbt der „Nationale“ der „Deutschen Tageszeitung“, denn es führt den Laien „in überaus feine belächelnde Weise in unser parlamentarisches und politisches Leben hinein!“ Und dann weiter:

„Wer seinem anwachsenden Jungen etwas zum Sehen in die Hand geben will, der gebe ihm dieses Buch! Er wird es verstehen und an ihm lernen. Jeder national empfindende Mann und jede Frau sollten dieses Buch lesen!“

Unbeachtlich nationaler Jugendvergiftung!

Was sie damit bezwecken, steht nach den planmäßig herbeigeführten Vorgängen der letzten Zeit und der dreißigsten „nationalen“ Verheerung von Alt und Jung außer aller Frage. Der „Tägliche Rundschau“ — von dem wir im übrigen nicht glauben, daß er, wenn es zum Klappen kommt, mehr Mut bezeigen wird als eine gesinnungsverwandten Feberhelben am 9. November vorigen Jahres — sagt es auch klar und deutlich: es geht um die Wegräumung der Sozialdemokratie, die mit verbrecherischem Verschleiss Friedensresolutionen fabrizierte, die von einem deutschen Vernichtungsfrieden den großen Erfolg erwartete: eine rote Schieberrepublik an ihren Trümmern des Reiches. — Eine ungeheure vaterländische Blutwelle werde geboren. Eines Tages werde der ganze wässrige Novemberpöbel verschwinden. Und hinterdrein sitze Scheidemann. Die Sintflut kommt — eines Tages, „wenn der Meißler kommt“.

Mit dem Meißler kehrt alles wieder, der Kronprinz und die Feste-Druff-Politik, der Westarp und der Heubrandt, der Oldenburg und der Dreiklassenlandtag, der Gelbe Reichsverband für die Streikbrecher und der Staatsanwalt für die Gewerkschaften, die alte Ausbeutung und das ganze schmutzige Elend für die breiten Arbeitermassen, die dann erst alle Furchbarkeiten des verlorenen Krieges zu spüren bekommen, alles wird dann wieder kommen.

Deutschland wird ein Paradies, wenn es erst seine Sozialdemokraten erschlagen, verjagt, hinter Schloß und Riegel gebracht hat, wenn wieder die fleckgrüne Kulturpolitik der Ludendorff und Helfferich, des Bizentianen Mumm und des Pfarrers Traub regiert.

Sie mögen den Versuch nur wagen, ihren parat gehaltenen Gottesgnadentum oder sonst einem der reaktionären Jbrigen gewaltmächtig auf den Platz „Friedrichs des Vorläufigen“ zu stellen.

Sie mögen es nur wagen!  
Sie werden sich schneiden! Gregor.

## Das Ende der Weltrevolution.

In drei Ententestaaten ist am Sonntag gewählt worden: in Frankreich, Belgien und Italien. Soweit bisher die Meinungen vorliegen, hat die französische Sozialdemokratie eine schwere Niederlage erlitten und bisher 35 Mandate verloren. Die Führer aller drei Richtungen des französischen Sozialismus, der unbedingte Patriot Renaudel, der Unabhängige Longuet (der aber stets die Kriegsgeldbesitzer bewilligt hat) und der Spartaßist Brizon, sind geschlagen und kehren nicht in die Kammer zurück. Hingegen hat die Sozialdemokratie in Belgien und Italien Stimmen und Mandate gewonnen. In Belgien wird die Arbeiterpartei in Zukunft etwa 50 von 170 Mandaten innehaben und in Italien dürfte ihre Stärke vielleicht ein Viertel oder Fünftel der Kammer ausmachen. Wie alle drei Richtungen des französischen Sozialismus geschlagen

wurden, so hat die überpatriotische belgische Sozialdemokratie und die unbedingt kriegsfeindliche italienische Sozialdemokratie gleichermaßen Erfolge gehabt. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser oder jener Taktik ist der Wahlausgang also nicht, sondern nur ein Beweis dafür, daß Einheitsfront stark und innere Zerrissenheit schwach. Aber auch die französische Niederlage soll man zunächst nicht überbetonen. In Frankreich bestand bisher das Einheitsfrontsystem. Jetzt wird nach einem Verhältniswahlrecht gewählt, das sehr gekünstelt und ungerecht scheint. Man wird deshalb abwarten müssen, ob nicht die sozialistischen Stimmen auch in Frankreich zahlreicher geworden sind, als vor dem Kriege. In sich wäre das natürlich; denn in diesem fünfjährigen Weltkrieg hat der Kapitalismus so viel Leid und Elend über die Menschheit gebracht, daß man es gar nicht begreifen könnte, wenn nicht der Wille zur sozialistischen Neuordnung in weiten Kreisen gestärkt worden wäre.

Im allgemeinen aber haben die siegreichen Regierungen ein großes Vertrauensvotum des Landes erhalten, und sowohl die sozialistische wie die chauvinistische Kritik des erreichten Friedens ist zurückgewiesen worden. Ueber die Stimmung in den Ententeländern kann danach gar kein Zweifel sein: die große Masse ist mit der Zerschmetterung der Mittelmächte sehr zufrieden. Mit dieser Tatsache müssen wir uns abfinden. Wir können es auch, weil wir bei Clemenceau und seinesgleichen noch immer mehr Verständnis für Deutschlands Lage finden, als bei den französischen Sozialisten. Von diesen unterscheiden sich die Renaudel und Genossen nur noch durch das größere Maß von Heuchelei, mit dem sie uns zum Vorwurf machen, was sie viel nachrücklicher betrieben haben; den Schutz des eigenen Landes vor der Niederlage. Die Longuetleute haben die Forderung nach vollständiger Entwaffnung Deutschlands, die uns widerstandlos auch den Polen und Tschechen auslieserte, zur Wahlparole gemacht, und die äußerste französische Linke schäumt vor Wut gegen Ebert, Scheidemann und Noske und schwärmt lediglich für den Kommunismus. Solange in der Internationalen nicht mehr Bestand und Gerechtigkeit ist, wird sie weiter eine höchst untergeordnete Rolle spielen.

Auch in den Ententeländern wird der Sozialismus früher oder später wachsen und triumphieren. Aber der Gedanke an eine Weltrevolution in den nächsten Jahren, der ja nie mehr war als ein Wirklichkeitsremder Traum, ist durch die jüngsten Wahlergebnisse erblos und restlos vernichtet. Nur Narren oder harnnässige Bestürzer können noch von der Weltrevolution als einer Möglichkeit sprechen, mit der man rechnen darf. Die Revolution bleibt auf die besiegten Länder beschränkt, und die Fortdauer der kapitalistischen Herrschaft in den Siegerstaaten schreibt leider auch uns das Gesetz vor.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Das Betriebsrätegesetz.

Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge hat die Regierung den Mehrheitsparteien der Nationalversammlung die Mitteilung zugehen lassen, sie lege Wert darauf, das Betriebsrätegesetz noch vor Weihnachten zu verabschieden, um Beruhigung in die Reihen der Arbeiter zu tragen, und der Arbeiterschaft ein soziales Weihnachtsgeschenk in den Schoß zu legen.

### Zunehmende Verarmung.

Die Schuldenlast der preussischen Gemeinden nimmt in erschreckender Weise zu. Nach einer amtlichen Darstellung sind die Schulden von Kriegsbeginn bis jetzt von 11 auf 24 Milliarden Mark gestiegen. Um ein Darlehen zu erhalten, hat dem „Hamb. Fr.“ zufolge eine Berliner weltliche Gemeinde Rathaus und Elektrizitätswerk verpfänden müssen.

### Berücksichtigung der Zwangswirtschaft in Baden.

Nach einer Erklärung des Ministers des Innern im badischen Landtage ist die Regierung gezwungen, in den nächsten Tagen eine noch viel schärfere Zwangswirtschaft einzuführen, als sie während des Krieges bestanden hat. Alle etwaigen Einwände wies der Minister mit der kategorischen Erklärung zurück: Wir werden dazu gezwungen, wenn wir nicht ganz untergehen wollen.

## Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Anna mußte lächeln und warf ein: „Aber Mewes hat strengen Befehl, jeden Besuch, der zu mir will, abzuweisen.“

„Wer ist denn Mewes?“ erwiderte die Mutter geringschätzig. „Mewes ist mein größter Feind und Horstmann blind ergeben.“

„Sprich doch nicht so dumm! Mit ein paar Zehnmarkstücken hättest du dir diesen Menschen zum Freunde gemacht. Als ich noch bei euch wohnte, habe ich gesehen, daß er deines Mannes Zigarren suchte. Wer schon auf derlei aus ist, den kann man leicht herumirren. Sage ihm, daß, wenn du zu kommandieren hättest, er doppelte so viel Lohn bekäme. Dann wirst du sehen, wie schnell der Wind sich dreht. Die Hauptsache ist, daß du ein neues Leben anfängst. Du mußt deinem Mann widersprechen, in jedem Punkt. Hörst du, Kindel, in jedem! Bloß weil er sagt, in das, mußt du das Gegenteil tun. Dann wirst du ihn bald so klein haben, daß er ins Manneleib kriecht. Aber das kommt alles später. Vor allem mußt du wieder zu dir ziehen. Eher läßt sich nichts machen.“

„Wie willst du das anfangen?“

Frau Dusbach sann eine Weile nach.

„Uebermorgen reißt Dehmitz nach Wiesbaden. Er will dort den Weinbändler besuchen, für den er Geschäfte macht. Ich werde Alice zureden, daß sie mitgeht. Wenn sie erfährt, daß ich zu dir ziehe, tut sie gleich. Nachmittags oder am nächsten Morgen läßt ich dann das Mädchen zu dir, daß ich krank wäre. Dein Mann wird dich schon gehen lassen. Wenn du dann wieder nach Hause kommst, sagst du, es ginge mir sehr schlecht, ich läge im Sterben, du läßt damit nicht einmal, denn lange mache ich nicht mehr, und du wollest mich nicht hier allein ohne Pflege lassen, sondern mich zu dir nehmen.“

„Wenn ers mir nun aber doch verbietet?“ sagte Anna noch immer zaghaft.

Die Falten um den Mund der Alten gruben sich noch tiefer. Mit bornigen Augen sah sie ihre Tochter an.

„Nimm du das nicht mal durchsehen kannst, daß du deine tolltante Mutter zu dir nimmst, dann bist du so dumm und nichts-nützig, daß du kein besseres Los verdienst!“

Anna verließ ihre Mutter voll Respekt vor deren Rücksichtslosigkeit und Schlaubheit, und voll unbestimmter Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Nach zwei Tagen, während Frau Horstmann mit ihrem Mann und Lotte gerade bei Tische saß, kam das Dienstmädchen mit der Postkarte: Frau Regierungsrat läge schwer krank allein im Saule, der Hauptmann und seine Frau seien verreist. Anna sprang mit einem Schredenruf in die Höhe und sagte, sie müßte sofort hinaus. Horstmann ließ sich von der Waage, die die Kranke ganz verwirrt gemacht hatte, den Bericht noch einmal wiederholen. Währenddem rang Anna die Hände und flehte ihren Mann mit Tränen in den Augen an, er möchte sie gehen lassen. Der Ingenieur fluchte halblaut und sagte mit sich selbst uneins: „Echt wird fertig gegessen. Das paßt mir nicht, daß meine Frau vom Tisch fortläuft.“

Anna würgte mühsam die Bissen hinunter und wechselte mit Lotte, die ihre Mutter traurig und voller Mitleid anjah, aufgeregte und ängstliche Blicke. Nach einer Viertelstunde ließ sie leichtfüßig aus dem Haus. Der erste Schritt war getan.

Frau Regierungsrat schien wirklich fränker zu sein als vor einigen Tagen. Sie hustete und klagte über furchtbare Schmerzen in der Brust. Als Anna etwas vernünftiger fragte, ob es denn wirklich so schlimm sei, fuhr die Alte während auf:

„Du solltest mal in meiner Haut stecken. Ach Gott, ach Gott, warum muß ich so leiden?“

Sie klagte und wimmerte und hustete ununterbrochen, bis Doktor Zimmer kam. Von dem Augenblick an wurde ihr Stöhnen noch schlimmer. Vor Schmerzen schien sie halb von Sinnen zu sein.

Nachdem der alte Herr die Untersuchung, die durch das fortwährende Zusammenzucken der Kranken fast unmöglich war, beendet hatte, begleitete ihn Anna ins Wohnzimmer. Auf ihren fragenden Blick antwortete er die Achseln.

„Dringende Gefahr liegt nicht vor. Immerhin ist die Sache bei dem Alter Ihrer Frau Mutter ernsthaft. Es ist dumm, daß Ihre Frau Schwester gerade in diesen Tagen verreist ist.“

„Und was das Dumme ist, sie hat keine Adresse hinterlassen, ich habe auch gut Glück nach Wiesbaden telegraphiert, ohne bis jetzt eine Antwort zu bekommen.“

„Das ist allerdings ein kräftlicher Leichtsin.“

Der Arzt sann eine Weile nach.

„Ist das Mädchen verlässlich, daß man ihr die Nachtwache überlassen kann?“

„Ich glaube kaum. Wenn Sie es für nötig halten, werde ich die Nacht bei meiner Mutter schlafen.“

„Das wäre das Beste!“

legte. Er ist in letzter Zeit noch mißtrauischer geworden als früher.“

„Gewiß. Ich werde gleich vorgehen. Sagen Sie mal, wie geht ihm eigentlich?“

Anna machte ein trauriges Gesicht.

„Ich werde aus ihm nicht Hug. Es ist manchmal recht schwer.“

„Ich kann mir denken. Leicht ist das Leben an seiner Seite nicht. Aber Sie müssen Gott danken, daß er wieder so weit ist. Als er damals nach der Geschichte in die Anstalt gebracht wurde, glaubte ich nicht, daß er sich je wieder erholen würde. Nun ist er seit zwei Jahren doch wieder ziemlich normal... nun vielleicht nicht normal in dem Sinne, wie Sie und ich es sind. Aber er vermag sein Vermögen richtig, mit niemandem etwas zu leiden. Daß er keine Eigenheiten hat, will ich gern glauben. Man erzählt sich ja genug davon. Und daß Sie besonders darunter leiden, ist ja natürlich.“

„Manchmal möchte man verzweifeln,“ sagte Anna mit einem tiefen Seufzer.

„Sie müssen Geduld haben, liebe Frau Horstmann. Sie müssen sich sagen, daß Sie es mit einem Verwundeten, einem feilsch Verwundeten zu tun haben, dessen Samariterin Sie sind. Ja, ja, Sie tun Samariterdienste.“

Der alte Herr mußte unwillkürlich lächeln über den hoffnungslosen und entsetzten Ausdruck, der sich bei diesen Worten auf Annas Gesicht malte, und ihr mit seiner dünnen, freibrotten Hand auf die Wange klopfend, sagte er:

„Ich seh Sie noch immer vor mir als Fürstin von Cornaro. Sie hatten den hübschesten Nadeln, den ich je gesehen habe.“

Anna erinnerte sich auch mit einemmal der alten Zeiten und legte in ihre Augen all den holden Glanz, mit dem sie ehemals die Männer betört hatte.

Da klang vom Korridor herüber das Husten der Frau Regierungsrat, und der Arzt empfahl sich schnell.

Anna blieb die Nacht über bei ihrer Mutter. Nachdem das Dienstmädchen zu Bett gegangen war, legte sie sich ins Bett ihrer Schwester und schlief friedlich bis zum nächsten Morgen. Daran frühstückten die beiden Frauen und überlegten das weitere. Frau Dusbach wollte noch vor dem Essen zu ihrer Tochter übersehen.

Als Horstmann vom Spaziergang zurückkam, fand er seine Frau mit dem Dienstmädchen im Fremdenzimmer damit beschäftigt, einzuhängen und das Bett zu überziehen.

„Was hast du denn da vor?“ fragte er erstaunt.

„Meine Mutter zieht zu uns. Sie ist leider Gottes sehr krank.“

„Zum Teufel, du weißt doch, daß ich deine Mutter nicht bei mir haben will.“

Fortsetzung folgt.



Der Arbeitsplan der Nationalversammlung.

Der Vorkomitee der Nationalversammlung hat am Freitag beschlossen, daß am Sonnabend die Vorlage über die Reichsabgabenordnung in zweiter Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

Rettet die Ernte!

Das frühzeitige Eintreten des Winterwetters hat bei dem allgemeinen Rückstand der diesjährigen Erntearbeiten die reiflose Einbringung der Hackfrüchtlern verhindert.

An den Unrechten gekommen.

Wir lesen in bürgerlichen Blättern: Als Freitag vor- mittag der Abgeordnete Scheidemann auf dem Wannsee- bahnhof ankam, wurde er von einem unbekanntem, etwa 50jährigen Mann von hinten wiederholt gestochen und mit unverkennbarer Absicht in die Wade getreten.

Kein Gastwirtsstreik in Braunschweig?

Zwischen den Gastwirten und der braunschweigischen Landes- regierung kam es zu einer Verständigung über die Differenzen der Gastwirte mit der Regierung, sodaß der angekündigte Streik der Hotelbesitzer und Gastwirte vermieden ist.

Polen.

Todesstrafe für Schieber.

Setanlich ist in Polen für jede Veruntreuung von Eigentum der Militärverwaltung die Todesstrafe festgesetzt, da das Schieber- tum dort um sich gegriffen hatte.

Rumänien.

Das neue Abgeordnetenhans.

Die allgemeinen Wahlen für das Abgeordnetenhans hatten folgendes Ergebnis: 103 Liberale, 50 Vertreter der Bauernpartei, 67 Nationalisten, 12 Sozialisten, 7 Progressiven und 5 Anhänger der Averescu-Partei.

Wahrhaftigkeit und Liebe.

(Schluß.)

Meine Mutter hatte mir aufmerksam zugehört und als ich schwieg, sagte sie: Ich muß bei diesem Gedächtnis an dich denken. Ich sah fragend zu ihr auf. — Ja, ich habe dich sehr lieb, es liegt ein Sinn darin, der mich an dich erinnert.

Ich sah zu meiner Mutter auf und wieder wollte mir, wie bei der Sonntagsschule, das Weinen kommen. Aber ich be- wachte mich; mir war's, als ob jetzt alles darauf ankomme, daß ich fest bleibe und mir jedes gute Wort namentlich eintrage.

namengelegten Geistes 16 Nationalisten, 16 Oppositionelle in der Bulzowina, 12 Nationalisten, darunter zwei Deutsche, ein Jude und ein Ruthene; in Bokarabien 88 Nationalisten und 28 Vertreter der Bauernpartei.

Italien.

181 Sozialisten.

Von den Rathhäusern Mailands, Bologna's und Venedigs meht die zote Jahne. Sozialisten und Merikale werden zusammen die Mehrheit der neuen Kammer bilden, doch besteht nur eine geringe Wahrscheinlichkeit, daß eine Koalition zustande kommt.

Angrenzende Gebiete.

Harburg. Die Bäckergehilfen hatten eine Lohnfor- derung von 150 Mk. wöchentlich gestellt. Der Schlichtungsausschuß hat folgende Sätze für annehmbar erachtet: 120 Mk. für Gesellen unter 20 Jahren, 130 Mk. für Gesellen über 20 Jahre und 135 Mk. für Gesellen in geborener Stellung.

Bremen. Die Aussperrung der Arbeiter auf den Alilaswerken hat große Mißstimmung hervorgerufen, weshalb sich eine Versammlung der Vertrauensleute der Groß- und Kleinbetriebe Bremens der Aussperrungen annahm.

Aus dem Parteileben.

Zum Bürgermeister von Krenzlin wurde unser Genosse Stadt. Alfred Scholz, Redakteur am „Vorwärts“, gewählt. Er erhielt 34 Stimmen. 27 Stimm waren unbeschrieben, eine Stimme fiel auf den Magistratsrat Lange.

Arbeiterbewegung.

Vor Eilke las man es anders. Die neue Zeitung des Deut- schen Metallarbeiterverbandes, die sich nach der Stuttgarter Gene- ralversammlung in ihrer großen Mehrheit aus „Unabhängigen“ zusammensetzt, hat an die Vorstände der Ortsgruppen ein längeres

Kundschreiben ergehen lassen, das sich gegen militärische Streiks wendet. Es heißt darin, es müsse verlangt werden, daß Lohnbewegungen auf dem Rechtsweg geregelt werden.

Angestelltenstreik. Donnerstag traten in Gelsenkirchen die kaufmännischen und technischen Angestellten fünflicher indu- striellen Werke in den Ausstand, da die von ihnen verlangte Rea- gierung des Tarifvertrages auf beruflicher Grundlage von den Arbeitgebern verweigert worden ist.

Reich und Ausland.

Schweres Sprengungslud. Im Stadtwald bei Spandau sprengten Pioniere Baumstämme, um sie als Feuerungsmaterial zu benutzen. Zu der Sprengung wurde Deutemunition verwendet.

Die Grippe in Paris. Genfer Blätter berichten, daß in Paris die Grippe erneut unter schweren Erscheinungsformen aus- gebrochen ist.

Geteilte Meinung. In einem dänischen Blatt fand sich vor- turgen folgende Anzeige: Da mein Mann in der Zeitung ge- schrieben und sich ohne mein Wissen jede Aufmerksamkeit zu unse- rer goldenen Hochzeit verbeten hat, teile ich mit, daß ich für eine kleine Aufmerksamkeit zu unserer goldenen Hochzeit sehr dankbar und sehr froh darüber wäre.

Drahtloser Verkehr mit Amerika. Donnerstag wurde die Radioverbindung zwischen Newyork und Stavanger er- öffnet, wodurch der drahtlose Verkehr zwischen Amerika und Stan- dinavien hergestellt ist.

Theater und Musik.

Kaufmann. Die zweite Vorstellung im Kaufmann war dem „Doktor Faustus“ des Christopher Marlowe gewidmet, dem ersten Faustdrama, das wir kennen.

Der Ausbruch für Volkonzerte in Lübeck veranstaltete Don- nerstag im Gewerkschaftshaus sein 2. Volkonzert (Kammer- musikabend). An Stelle des Violinisten Jani Sandoz, der in letzter Stunde am Unfallen verhindert war, trat der erste Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters in Hamburg, Herr Gersterkamp.

dich in acht; denn in ihnen ist das Schlechte übermächtig, und sie würden sich freuen, wenn sie dir Schaden täten. Kommen sie dir in den Weg, so weiche ihnen aus; es nützt nichts, daß du ihnen ihr Wesen verredeß, denn sie sind so und können nicht anders sein, und man möchte sie bedauern; denn es fehlt ihnen das Wahre, was erst das Leben schön macht; sie können sich nicht mit anderen freuen.



# Warenausgabe

In der Woche vom 24. bis 30. November 1919.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelkarte:

- Butter: Abschnitt 105) 150 Gramm Margarine
- Speisefett: 105) zum Preise von 1.49 M.
- Zucker: 145-149 je 125 Gramm Zucker bis z. 21. Dez. 1919.
- Mühlensubstrate: 137 125 Gramm Suppen, je nach Vorrat, z. B. von: Gerstentuppen, 45 Pfg. f. 1/4-Pfd.-Beutel. Weisk. Suppen, 95 Pfg. f. 1 Pfund. Snacks Suppenwürfel, 18 Pfg. f. 1 Würfel. Nahrungsmittel, 45 Pfg. für 1/4-Pfd.-Beutel.
- Warenkarte: 126 Gramm Reis z. B. von M. 4.20 f. 1 Pfd.
- Auffrischmittel: 105 200 Gramm Marmelade z. B. v. 1.60 f. 1 Pfd.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes sind Margarine, Zucker, Suppen und Auffrischmittel in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts erfolgt ist.

Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften entnommen werden.

Die auf Warenkarte Abschnitt 181 zur Ausgabe gelangenden 125 Gramm Reis sind in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts für Mühlensubstrate erfolgt ist.

Auf die Bezugskarte für Mülltrennung in der Woche vom 24. bis 30. November 1919

- Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelkarte. Farbe
- 75 Gramm Margarine
- 75 " Zucker
- 125 " Reis
- 100 " Marmelade

Die Ware ist in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

Auf Butterbezugskarte: 1/2 der höchstzulässigen Bezugsmenge in Margarine.

Lübeck, den 22. November 1919. (10248)

Das Landesverorgungsamt.

# Kartoffeln.

Vom 24. bis 30. Novbr. dürfen auf Abschnitt 11 der roten Kartoffelkarte, Unterabschnitt 1-7, je ein Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

Zumüberhandlungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Lübeck, den 22. November 1919. (10802)

Das Landesverorgungsamt.

Abt. II Städtische Kartoffelstelle.

# Ausgabe von Petroleum.

Vom Montag, dem 24. November 1919 ab kann auf Abschnitt 3 der ausgegebenen grünen und roten Karten

1/2 Liter Petroleum abgegeben und entnommen werden.

Petroleum ist noch bei folgenden Händlern zu haben:

- Behlert, Max, Gr. Steinf. 2.
- Brinker, Rud., Südtor-Allee 5.
- Bargmann, A., Travemünde.
- Brockmann, G., Kahlhorststr. 5.
- Bohnhof, Marie, Wahnsmauer 9a.
- Denker, Friedr., Margaretenstr. 25.
- Frländt, G., Schlutup, Westloerstr. 28.
- Fromm, Rud., Fackenburg Allee.
- Grube, W., Wahnstr. 85.
- Hilmler, F. R., An der Mauer 30.
- Rahn, Emil, Schmarauer Allee, Ecke Marienstr.
- Hack, Rich., Rottwischstr. 59.
- Hoff, Ferd., Glodengießerstr. 74.
- Konsumverein, Rottwischstr. 8.
- Schlutup.
- Löfnerweg.
- Morkeferstr. 17.

- Kreutzfeldt, O., Travemündestr. 21.
- Müller, E. W., Schönlagerstr. 55.
- Meinke, Carl, Gr. Gröpelgrube 55.
- Müller, Carl, Beim Tannenhof 2.
- Meyer, Helmut, Bismarckstr. 29.
- Nicol, Carl, Reiferstr. 11.
- Roxin, W., Warenborststr. 24.
- Reumer, S., Weiserstr. 6a.
- Schmidt, Carl, Lindenstr. 37.
- Schnoor, G., Travemünde.
- Schröder, J., Stegellstr. 14.
- Schwabrah, Jhs., Weisklinger Allee 33a.
- Schwarz, H., Elmigstr. 25.
- Schwedt, Franz, Gr. Burgstr. 29.
- Stemmer, H., Alfstr. 25.
- Stamer, L., Friedrichstr. 22.
- Stapelfeldt, F., Koonstr. 10.
- Stück, Gattir., Wahnstr. 50/52.
- Thiede, Adr., Samstr. 91.
- Seilke, Otto, Fackenburg Allee 70.

Lübeck, den 22. November 1919. (10808)

Das Landesverorgungsamt.

# Garnaschen

werden bei Zugabe von Stoff nach Maß angefertigt

Abt. Schuhfärberei.

Rönigstr. 19, Zimmer 8, I. Etod.

- 1 Scheidenschleifkarre u. 2 Kinderwagenachsen mit Räder. (10281)
- Fobes, Obertrane 19/6. (10254)
- Braunen- und Puppen-reparaturen übernimmt P. Meyer, Schwartau, (10254) Kaltenhofstr.

Zu verk. eine Stehlampe billig. (10258) J. Schröder, Falkenstr. 8

Zu verkaufen weiße belg. Riesenlanternen und sechs Stühle. (10257) Kückstr. 25, I.

Zu verkaufen e. Kinder-schlitten, Garderobe und Gashängelampe. (10268) Weithoffstr. 88, I.

Zu verk. Geige mit Bögen, Klavier u. Zubeh., Br. 200 M. u. guterh. Kinderstühl. (10277) Hörstr. 20, St., v. r.

Große Partie Ferkel billig zu verkaufen. H. Stapelfeldt (10296) Krempeled. Allee 80.

40 Ferkel sind billig zu verkaufen. J. Klüwer. (10291) Schw. Allee 158.

Gr. Partie schöne Ferkel billig zu verkaufen. F. Vaut, Schwart. Allee 127 a.

Ein B. langschäft. Stiefel zu verkaufen, Gr. 44. (10276) Stadenstraße 31.

1 fast neuer D.-M.-Wagen zu verkaufen. (10209) Auquitenstraße 6 a, I.

Zu kauf. gel. Kn.-Schul-ränzel, Eisenb. m. Ech. u. Hl. Holländer. Ang. unt. A. T. 3 a. d. Exp. (10251)

Zu kaufen gel. 3-4 m. langes dices Bambusrohr, eith. 2 kürzere. Angeb. u. G. R. an die Exp. (10290)

Gartenunse ca. 6-9 qm groß zu kaufen gel. (10270) Angeb. mit Preis u. R 10 a. d. Exp. d. Bl.

Hövelschulden, amteihg. zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unter E. L. 24 an die Expedition d. Bl. (10255)

# Preis-Stat

Morgen Sonntag, nachm. von 4 Uhr an.

Rud. Storch

Friedenstr. 43. (10252)

# Gold- und Silber-Münzen,

Platin, Gebisse

werden gekauft zu beson-

ders hohen Preisen morgen

Sonntag, 10298

Nebenhofstrasse 3, I.

Meiner werten Kundschart

zur Kenntnisnahme, daß

ich meine (10260)

# Schuhwaren-

Reparatur-Werkstatt

von Wiedestraße 28 nach

Seegerstraße Nr. 4, pt.

verlegt habe.

Johann Brockmann

Schuhmacher.

Beste Bezugsquelle für

Blodwagen

in allen Größen, bis

8 Zentner Tragkraft,

auch zerlegbar. (10289)

C. Bliessath Ww.,

Inh. Carl Landwehr

Sandstraße 9.

Carl Folkers

Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Vollständige 10229

Wohnungseinrichtungen

Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Zimmereinrichtungen

stets vorrätig.

Fernsprecher 2734.

Jedes Ungeziefer

vertilgt unter Gar-

antie Wilh. Klüssendorf,

beid. Kammerjäger u. öfftl.

Sachverständig., Kl. Burg-

straße 18 a, Tel. 1509.

Spezialist (10229)

für Wanzenvertilgung.

# Puppen-

Klinik

Sandstraße 9.

Reparaturen bitte

möglichst schon jetzt

einzureichen. (10288)

Ausführg. prompt.

Preise billigst.

C. Bliessath Ww.

Inh. Carl Landwehr

# Zum Schlachten

empfehle 10244

Getürzte, ganz u. gemahlte

Wurffraut

Salpeter

Getrocknete Därme

Drogerie C. F. Alm,

Soldatenstraße 12.

# Killgers Handbuch

der verfassunggebenden

deutschen National-

versammlung 1919

enthält Lebenslauf u. Bilder

der Mitglieder der National-

versammlung.

2.50 Mk.

Bachd. Fr. Meyer & Co.

München SW 7.

# Der dritte Teilbetrag

der Einkommensteuer

und der

zweite Teilbetrag

der Kirchensteuer

für das Jahr 1919/20 ist

von den Steuerpflichtigen,

die im Besitze eines Steuer-

zettels für die Vorstadt

St. Lorenz sind, in der Zeit

vom 21. bis 29. November

b. F. bei Vermeidung des

Zuschlags der gesetzlichen

Gebühr zu entrichten. (10264)

Die Verlegung des Wohn-

zuges eines Steuerpflichtigen

aus der Stadt in eine Vor-

stadt oder einen Landbezirk

und umgekehrt hat eine

Veränderung der im Steuer-

zettel angegebenen Zahl-

termine nicht zur Folge.

Lübeck, den 21. Nov. 1919.

Die Steuerbehörde.

Olga Brustkern

Gösta Johansson

Verlobte. (10298)

Lübeck, 17. Nov. 1919.

Rod., Dosen-, Tag- und

Damen-

# Schneider

in und außer dem Hause

gesucht.

# C. A. F. Krull

Mühlenstraße 21.

Ecke Rönigstr. (10267)

Zu verk. Winter-Waletot,

mittl. Figur. (10800)

Hörstr. 66. 6th.

1 Garnitur, Sofa, 4

Stühle und Tisch, roter

Blüsch zu verkaufen.

(10258) Engelwisch 88/11.

Gut erhalt. Kinderwagen

(Beddingrohr) zu verkaufen

(10269) Deppen 19, I.

Zu verk. eine Afford.-Zith.

u. Handharmonika. (10289)

Schützenstraße 48, I.

6 Zimmer-Ausrichtsch u.

6 Ledersühle (Stühle) zu

600 M. g. Geige m. R. 100 M.

Schülerpult 25 M. zu verk.

(10293) Lindenstr. 48 a. pt.

Wohnstube-Einrichtung,

2 Kettkörbe, 1 Koffer, ver-

schiedenart. Laubfächeren,

Vollständiges u. Sol-

daten z. verk. Sonnt. nachm.

9 M. Rottwischstr. 19, pt.

## Für alle Vereine

Körperschaften und Organisationen  
gewerkschaftlicher, öffentlicher,  
gemeinnütziger und privater Richtung

liefern wir

### SAMTLICHE ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN

Wir sind nunmehr mit den modern-  
sten Einrichtungen, Maschinen und  
Schriften versehen und können

Plakate • Statuten • Werbeschriften  
Rundschreiben • Programme • Zeit-  
schriften • Einladungen • Formulare  
Mitgliedskarten • Stempel  
Briefbogen • Postkarten

wünschgemäß und sehr preiswert  
bei kürzester Lieferungsfrist her-  
stellen.

Buchdruckerei des  
**Lübecker Volksboten**  
Johannisstraße 46.

## Fuhrleute,

welche gewillt sind, für die

### Ortsstellen hier

Warenholz mit aus den Forstbetrieben Weid-  
abfuhr, wollen sich melden bei

### Heinr. Wigger,

Schwarze Allee 5. (10296) Fernsprecher 512

# Weizenbrot.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 28. Ok-  
tober d. J. werden die Preise für Weizenbrot vom  
Montag, dem 24. November ab wie folgt festgesetzt:

- für das 1000-Gramm-Weizenbrot 1.10 M.,
- für das 500-Gramm-Weizenbrot 35 Pfg.,
- für die 50-Gramm-Weizenmehl 6 Pfg.,
- für das Pfund 80pro. Weizenmehl 50 Pfg.

Anderes als die vorstehenden und die in der Be-  
kannmachung vom 28. Oktober 1919 bestimmten Brot-  
größen dürfen nicht gebaden werden.

Weizenbrot oder Semmeln dürfen, soweit nicht ein  
sonderer Weizenbrotberechtigungschein vorgelegt wird,  
bis auf weiteres nur auf die 50-Gramm-Abschnitte der  
Brotkarte verabsolgt oder entgegengenommen werden.

Zumüberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu  
einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 80.000 M., oder  
mit einer dieser Strafen bestraft.

Lübeck, den 21. November 1919. (10268)

Das Landesverorgungsamt.

# Ausgabe von Lübecker Kantabak.

In der Woche vom 24. bis 30. Novbr. werden Kau-  
tabakarten der Reihe B, C, D nach dem folgenden Plan  
beliehert. Die einzelne Karte kann nur bei der ange-  
gebenen Verkaufsstelle vorgezeigt werden. Mit der Karte  
ist der Lebensmittelausweis des Inhabers vorzulegen.

- Reihe B. von 1804-1804 bei Joh. Wieggers, Balauerföhr 28
- 1805-1704 L. Kahl Ww., Gr. Gröpelgr. 69
- 1705-1830 W. Wulf, Schumacherstr. 37
- 1831-1936 Herm. Kersten, Hörstr. 8.
- St. Gertrud.
- Reihe C. von 1-200 bei Heinr. Koop, Marienstr. 10c
- 201-400 G. Bartels, Martstr. 21, b
- 401-600 Herm. Diez, Gröpelstr. 14
- 601-800 M. Ebenhuss, Sassenstr. 18
- 801-1000 H. Jacke, Schönlagerstr. 5 a
- 1001-1200 E. Haring, Lange Reihe 12
- 1201-1400 Carl Müller, Tannenhof 2
- 1401-1511 Friedr. Müller, Martstr. 80
- St. Jürgen.
- Reihe D. von 1-200 bei Bernh. Raabe, Morkeferstr. 19
- 201-400 Wilh. Matz, Attendörstr. 2
- 401-600 Heinr. Struss, Weisklingerstr. 2
- 601-720 G. Wulf, Dufelsstr. 5 a
- 721-889 H. Kurtzhals, Trendelenburg-  
straße 11.

Verkaufspreis Rolle 40 Pfg. (Abschnitt 5).

Lübeck, den 22. November 1919. (10295)

Das Landesverorgungsamt.



# Zur Schwarzen Dohle,

Hundestraße 41.  
**Großes Verschießen**  
 von Gegenständen aller Art  
 am Sonnabend, dem 29. und Sonntag, dem 30. Novbr.  
 Anfang vormittags 9 Uhr.  
 10204 **W. Krüger und Friedr. Lender.**

## Sozialdemokratischer Verein.

**Bersammlung der tätigen Genossen**  
**und Betriebs-Vertrauensleute**  
 am Dienstag, dem 25. November 1919  
 abends 7 1/2 Uhr  
 im großen Saale des Gewerkschaftshauses.  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Gogowsky.  
 2. Bericht über den Lübecker Volksklub.  
 Die Legitimationskarte ist vorzuzeigen!  
 10262 **Der Vorstand.**

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Lübeck.

**Ausserordentliche**  
**Mitglieder-Bersammlung**  
 am Montag, 24. Novbr.,  
 abends 6 Uhr,  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht (Technische  
 Nothilfe, Arbeitsbangeoffenschaft).  
 2. Festlegung des Lokalbeitrages.  
 10267 **Die Ortsverwaltung.**

## Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Lübeck.

**Gemeinschaftliche**  
**Mitglieder-Bersammlung**  
 am Montag, d. 24. November,  
 abends 7 1/2 Uhr,  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Tagesordnung:  
 1. Wahl von Kandidaten zum erweiterten Verbands-  
 vorstand (Berlin).  
 2. Geschäftsbericht.  
 3. Bericht vom Festkomitee.  
 Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist der wichti-  
 gen Tagesordnung halber dringend notwendig.  
 Mitteilungsblätter sind vorzuzeigen.  
 10268 **Die Ortsverwaltung.**

## Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Lübeck.

**Außerordentliche Mitgliederversammlung**  
 am Mittwoch, dem 26. November, abends 7 Uhr,  
 im Lokal von Friedr. Lender, Hundestr. 41.  
 Tagesordnung:  
 1. Stellungnahme zu unserem Lohntarif.  
 2. Technische Nothilfe.  
 3. Wahl eines erweiterten Balkkomitees.  
 Das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen  
 ist dringend erforderlich.  
 10269 **Die Ortsverwaltung.**

## Bund der technischen Angestellten und Beamten

Ortsverwaltung Lübeck.

**Öffentliche Techniker-Versammlung**  
 am Dienstag, dem 25. Novbr., 7 1/2 Uhr abends  
 im Kulmbacher Bierhaus.  
**Vortrag**  
 des Herrn Ing. Sonnenschmidt, Berlin:  
 „Die Einheitsorganisation der technischen  
 Angestellten und Beamten“.  
 Anschließend: Freie Aussprache.  
 10270 **Der Vorstand.**

## Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsgruppe Lübeck.

**BALL**  
 am Donnerstag, dem 27. November 1919  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.  
 10271 **Das Komitee.**

Jetzt kleide mich nach

**Wylstein**

**Schnittmuster**

und jetzt auch

die einzige Bezugsquelle für  
 „Wylstein-Schnittmuster“ in Lübeck ist

**Karstadt** Kom.-Ges.

**Belzgarnituren**  
 werden schnell und nach  
 neuesten Formen billigst  
 umgearbeitet. (10227)  
**D. Wagner, Holstenstr. 8.**

**Gasthaus z. Mühle**  
**Schlutup**  
 Herrlich am Wasser ge-  
 legen. Angenehmer Gäs-  
 tlichenaufenthalt. Gut-  
 gepflegte Weine und Biere.  
 10235 **Ernst Maywald.**

**Deutscher**  
**Holzarbeiter-**  
**Verband.**  
 Zahlstelle Lübeck.

**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
 am Montag, dem 24. November  
 abends 6 1/2 Uhr  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht über die Ber-  
 handlung mit dem Ar-  
 beitgeber-Schutzverband.  
 10261 **Die Ortsverwaltung.**

**Fischversorgung Travemünde**  
**und Umgegend.**

Die aus Verbrancherkreisen uns vorgebrachten Be-  
 schwerden geben uns Veranlassung, die Versorgung  
 Travemündes und der unmittelbar angrenzenden Orte  
 künftig nicht mehr allein den bisher zu diesem Zwecke  
 reichlich belieferten Ortshändlern zu überlassen. Wir  
 werden

**Dienstag und Freitag jeder Woche**  
 ab vormittags 8 1/2 Uhr in Travemünde an der Trave  
 beim Zollamt,  
 zum ersten Male am 25. d. Mts., durch hiesige Handels-  
 frauen einen

**Fischmarkt**

abhalten lassen. Zum Straßenvorverkauf werden bis auf  
 weiteres keine Fische den hiesigen Händlern geliefert.  
 Der Händler-Verdienst ist gering bemessen.

**Verkaufspreise für den Monat November.**

Gold- u. Granbutt über 180 Gramm das Stück	2,40
unter 180 Gramm das Stück	1,30
Platen über 25 cm das Stück	1,10
von 20-25 cm das Stück	0,60
Dorsch oder Wittfische über 1/2 Pfund das Stück	1,70
unter 1/2 Pfund das Stück	1,-
Kalgnappen	1,20
Steinbutt über 2 Pfund das Pfund	3,95
von 1-2 Pfund das Stück	2,90

**Lübecker Fischergesellschaft**  
 e. G. m. b. H.  
**C. Dose. Eilersick.**

**Stadthallen-Lichtspiele**

Lübeck Mühlentor 13

Spielplan vom 21. bis 27. November 1919.  
 2 Schlager.

**Der Kriegsgewinnler.**

Nordisches Volksstück in 6 Akten.  
 Lebensbilder aus jenen Kreisen moderner Exportfirmen, in denen  
 die wilde Gier nach Geld und Glanz auch die bittere Not und den qual-  
 vollen Hunger der Wundenfrauen ausbeuten strebt.

**Stahl und Stein.**

Drama in 5 Akten. Aufw. Anzeiger. In d. Hauptrolle Max Neufeld.  
 10275 **Naturaufnahmen: Wildbad.**

**Stadtheater-Marmorsaal**

Nur 24., 25. u. 26. November  
 Anfang 3 Uhr. Abends 8 Uhr.

**Tägl. 2 Vorstellungen**

**Die schwarze Maske mit Gefolge**  
 mit ihrem schelmischen Theater.  
 Don Ramiro mit seinem Riesen-Illusions-Akt.  
 Aladins Wunderlampe Homunkulus.  
 in modernster Ausführung der künstliche Mensch.  
 Göttin Nalith?? Das Blumenmedium.  
 d. heilich. Wundermädch. Das Verschwinden einer lebenden Dame.  
 Eintritt 8, 6, 4 und 2 Mk.

Nachmittags 3 Uhr  
**Gr. Kinder- u. Familienvorstellung**  
 Kuchen, Kaffee, Weine, Bonbons  
 u. Spielwaren werden hervor-  
 gezaubert und verschenkt.  
 Eintritt 4, 3, 2, 1 und 0,50 Mk.

Vorverkaufskarten sind ab 24. November täglich  
 von 10-1 Uhr an der Theaterkasse zu haben. (10274)

**Wartung! Luna-Ball Wartung!**

Auf dem Kasernenbrink an der  
 Fadenburger Allee. 10259

Sonntag, den 23. November:  
**Letzter Tag**  
 Eintritt frei!!! Anfang 3 Uhr.

**Preis-Skat**  
 am Sonntag, 23. d. M.  
 im Restaurant Schöning.  
 Anfang 5 Uhr. (10247)  
 Ratzeburger Allee 44.

**Städt. Saalbau**  
 gelber Saal.  
 Sonntag ab 2 Uhr nachm.  
 sind die einzigen  
**lebend**  
 aufzunehmenden Schwestern  
**Blazef**  
 mit ihrem Kinde  
 noch für das allgemeine  
 Publikum zu sehen.

**17 Bedergrube 17**

**Täglich Konzert**  
 ausgeführt von dem  
**blinden Jeromand**  
 mit seinen 5 Instrumenten.  
 Hierzu ladet freundlich ein.  
 10284 **Heinrich Schult.**

**Marmorsaal**  
 (geheißt)  
 Sonntag, den 23. November.  
 8 Uhr. 10283

**Bunter**  
**Ernst-Albert-Abend.**  
 Vorverkauf: Ernst Robert,  
 Breite Str. Breite: 3, 2, 1 Mk.  
 Sonntag Marmorsaal-Kasse  
 geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

**Kaffeehaus Moising.**  
**Theater-Aufführung**  
 Sonntag, den 23. Novbr.,  
 Anfang 7 1/2 Uhr abends.  
 Eintritt Erwachsene 50 Pf.

**Chorverein Lübeck.**

Die Mitglieder, deren  
 Kinder auf unsertm Weib-  
 nachsicht wütigen sollen,  
 werden gebeten, ihre Kinder  
 am Mittwoch, dem 26. No-  
 vember, nachm. 2 1/2 Uhr  
 nach dem Gewerkschaftshaus  
 zu senden. Nur schul-  
 pflichtige Kinder dürfen  
 kommen. Siederbücher sind  
 mitzubringen. (10285)  
**Der Vorstand.**

**Hansa-Theater**  
 Sonnabend: Feinsliebchen  
 Sonntag: 2 Vorstellungen.  
 Nachm. 2 1/2 Uhr:  
**Rotkäppchen.**  
 Großes Märchen.  
 (Halbe Preise.)  
 Abends 7 Uhr: (10259)  
**Hohheit tanzt Walzer.**  
 Operette von L. Ascher.  
 Montag: Feinsliebchen.  
 Dienstag: Eine Ballnacht.

**Stadtheater Lübeck**  
 (10278)  
 Sonnabend, den 22. Novbr.  
 Anfang 7 Uhr.  
 Einmaliges Gastspiel von  
 Richard Schubert v. Stadt-  
 theater in Hamburg.  
**Carmen.**  
 José - Richard Schubert.  
 Sonntag, d. 23. November:  
 Anfang 11 Uhr.  
 Preise der Plätze 2,15, 1,15  
 und 65 Pf.

**Feuersnot.**  
 Einleitender Vortrag von  
 Kapellmeister Karl Mann-  
 staedt mit musikalischen  
 Erläuterungen.  
 Anfang 3 Uhr, nicht 2 Uhr.  
 Veranstaltung der Platt-  
 dutschen Volksgesitt.

**Dat softe Rad.**  
 Anfang 7 Uhr.  
**Der Evangelimann.**  
 Dienstag, den 25. November:  
 11. Vorst. im Dienstag-Abd.  
**Cavalleria rusticana.**  
**Der Bajazzo.**